Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 337. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 23. Juli 1867.**

Kurhessische Immediateingabe an Se. Maj. den König.

Die Mitglieder des bleibenden Ausschusses der vormaligen kurhessischen Ständeversammlung haben vor vierzehn Tagen folgende von der „K. Z." mitgetheilte Immediateingabe an Seine Majestät den König gerichtet:

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Die Verbindung Kurhessens mit Preußen hat nirgends eine lebhaftere Zustimmung gefunden als bei den Einsichtsvollen in Hessen selbst. Neben der nationalen Bedeutsamkeit des Vorganges war es hauptsächlich die Ueberzeugung, daß dem Lande eine angemessene provinzielle Selbstständigkeit und Eigenthümlichkeit gewahrt bleiben werde, durch welche der neue Zustand der Dinge heilsam und befriedigend erschien. Sowohl bei Besetzung des Landes, als bei den späteren Einverleibungs-Verhandlungen wurden ja hinsichtlich der zu wahrenden berechtigten Eigenthümlichkeiten die bestimmtesten und umfassendsten Zusicherungen gemacht. Wichtigere Angelegenheiten haben bisher die Ordnung des Gegenstandes zurücktreten lassen. Gegenwärtig aber glauben wir es wagen zu dürfen, die künftige provinzielle Stellung Kurhessens in Erwägung zu bringen und Ew. Majestät Folgendes allerunterthänigst vorzutragen.

Es wird sich zur Begründung einer gehörigen provinziellen Selbstständigkeit und segensreichen Selbstverwaltung hauptsächlich um Regelung eines ständischen Verbandes und sodann um Wahrung eines genügenden Provinzialvermögens handeln.

Wir sehen davon ab, welche Bestimmungen in Betreff der übrigen Landestheile, die mit Kurhessen eine Verwaltungsprovinz bilden werden und rücksichtlich dieser Provinz im Ganzen getroffen werden müssen, und kommt es zunächst nur darauf an, den besonderen ständischen Verband der bisherigen Kurlande und die damit in Verbindung stehenden Vermögens- und Verwaltungsverhältnisse klar und sicher gestellt zu sehen.

1. Was zunächst den Ständeverband anbetrifft, so sind in Kurhessen Provinzial- oder Communalstände ohne alle Weiterungen durch Heranziehung der bisherigen Landstände zu beschaffen. Die älteren, zum Theil mit großen Berechtigungen ausgestatteten ständischen Vertretungen in den verschiedenen Landestheilen wurden durch die Verfassungs-Urkunde von 1831 zu einer Gesammtvertretung umgebildet; deren Zusammensetzung und Wahl ist durch die Wahlgesetze vom 5. April 1849 und 6. Mai 1863 geändert und geregelt worden, dergestalt, daß der Landtag aus Vertretern der Prinzen des Kurhauses, der Standesherren, der Ritterschaften, der Höchstbesteuerten, der Städte und der Landgemeinden bestand. Durch geringfügige Aenderungen, insbesondere durch Ausscheidung der Prinzen des Kurhauses, kann diese Landesvertretung, die am Schlusse jedes Landtages einen bleibenden Ausschuß zur Wahrnehmung des ständischen Interesses hinterläßt, in Provinzialstände umgewandelt werden:

a) Die Zusammensetzung dieser Sondervertretung würde demnach folgende sein: 1) vier Vertreter der noch vorhandenen Standesherrschaften; 2) sechs Vertreter der Ritterschaften; 3) sechszehn Abgeordnete der Höchstbesteuerten; 4) sechszehn Abgeordnete der übrigen städtischen und 5) sechszehn Abgeordnete der übrigen ländlichen Bevölkerung; zusammen also 58 Mitglieder. Die Wahlart zu Nr. 4 und 5 kommt der zum norddeutschen Reichstage ziemlich nahe; doch ist die Stimmgebung eine offene und sowohl für Wähler als für Erwählte wird ein dreißigjähriges Alter gefordert.

b) Der Geschäftskreis und die Zuständigkeit der künftigen Vertretung würden einestheils nach den bestehenden besonderen kurhessischen Rechtsverhältnissen und anderntheils nach Analogie der altpreußischen Provinzial- und Communalstände zu bemessen und festzustellen sein. Vornehmlich dürften folgende Rechte in Betracht kommen und zugestanden werden können: 1) die Verwaltung der bisherigen ständischen Einrichtungen, namentlich des Ständehauses, der sog. ständischen Hauskasse rc. rc.; 2) die Verwaltung der Landes-Brandkasse, in welcher Beziehung den Ständen von jeher ausgedehnte Befugnisse zugestanden haben; 3) die Verwaltung der bisherigen Landes-Hospitäler, der Land-Krankenhäuser, milden Stiftungen rc.; 4) die Regelung und Beaufsichtigung des Land-Wegebaues und vielleicht auch der Wasserbauten an den kleineren Flüssen; 5) eine angemessene Mitwirkung beim Volksschulwesen und bei volkswirthschaftlichen Anstalten, namentlich die hilfsweise Ausstattung der dürftigen Schulstellen rc., natürlich unbeschadet der staatlichen Verwaltungs- und Aufsichtsrechte; 6) Mitwirkung bei der Steuerveranlagung und der particularen Gesetzgebung, sofern solche nur die kurhessischen Lande, bez. die Provinz betrifft, vorbehaltlich der allgemeinen Berechtigung des Reichstages und bez. des preußischen Landtages; 7) Mitwirkung bei der Verwaltung des Haus- und des Staatsschatzes nach Maßgabe der bestehenden Gesetze und Vereinbarungen aus dem Jahre 1831.

Dieser letzte Punkt ist um so wichtiger, als II. die Ausscheidung eines Sondervermögens unerläßlich erscheint, wenn eine gedeihliche provinzielle Selbstständigkeit und Selbstverwaltung stattfinden und zugleich das kurhessische Volk hinsichtlich des bisherigen Staatsvermögens mit Gerechtigkeit und Billigkeit behandelt werden soll.

Es ist kürzlich angeordnet worden, daß die kurhessischen Lande ganz nach preußischer Weise besteuert werden; es sind darnach künftig zufolge einer vorläufigen, gewiß aber viel zu geringen Annahme über 90,000 Thlr. jährlich an directen Steuern mehr aufzubringen als bisher. Wir finden dies begreiflich. Auch ist sehr natürlich, daß die bedeutenden Waldungen, die zahlreichen Domainengüter und sonstigen Domanialien, jedoch mit Ausnahme der aufgespeicherten in Preußen zu laufenden Ausgaben verwendeten Ablösungs-Capitalien (sogenannte Laudemialfonds) ohne Weiteres dem altpreußischen Staatsvermögen zugerechnet werden. Anders verhält es sich aber mit dem Staatsschatze. Wir dürfen wohl daran erinnern, daß der sogenannte Haus- und Staatsschatz von den Geldern herrührt, welche durch Ueberlassung von Soldaten an die britische Regierung im vorigen Jahrhundert gelöst wurden. Dieses sogenannte Blutgeld bildete lange Zeit einen Streitgegenstand zwischen der Landesherrschaft und den Landständen. Endlich, im Jahre 1831, kam ein Vergleich dahin zu Stande, daß eine gesonderte, speciell controlirte Verwaltung eingesetzt und eine Theilung der Capitalien und des Aufkommens zur Hälfte für den Staat, zur Hälfte für das kurfürstliche Haus verabredet wurde.

Eine Verwendung der Capitalien, wie solche nach volkswirthschaftlichen Grundsätzen wohl geboten gewesen wäre, fand nicht statt, weil der Landesherr seine Einwilligung versagte, wohl aber blieben die nothwendigsten Aufgaben unerledigt, so z. B. hat das Land trotz dreißigjähriger Mahnungen zur Stunde noch keine Irrenheilanstalt, ebenso wurde die Ausstattung der Volksschulen, die Anlegung von Krankenhäusern vielfach vernachlässigt.

Wollte man nun zu den langjährigen Erduldungen und Entbehrungen und zu den Steuererhöhungen auch noch die Entziehung des Staatsschatzes hinzufügen, der doch nach den erwähnten Vereinbarungen und nach dem Gesetze vom 27. Februar 1831, die Bildung und Verwaltung des Staatsschatzes betreffend, für immer das unbezweifelte und ausschließliche Eigenthum des Landes sein soll, so wäre das sicher nicht nur unbillig, sondern auch unpolitisch, unser Land würde dann trotz aller Zusicherungen und trotzdem, daß die Preußen nirgends freundschaftlicher aufgenommen worden sind als in Hessen, härter betroffen werden als irgend ein anderes, was doch sicher den gerechten und hochherzigen Intentionen Ew. Majestät nicht entspräche.

Wir geben uns daher mit unsern Genossen und Mitbürgern der Hoffnung hin, daß Ew. Majestät in Gnaden dahin Anordnung treffen werden, daß unserem Lande nach vorstehenden Andeutungen zum Segen der Einzelnen und zur Stärkung des Ganzen eine angemessene provinzielle Selbstständigkeit mit dem nöthigen Sondervermögen rc. verbleibe.

Die Art und Weise der deshalbigen Feststellungen würde sehr einfach sein können. Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Ereignisse dürfte sich's empfehlen, unter Heranziehung der Mitglieder der letzten Ständeversammlung oder wenigstens des bleibenden Ausschusses, das Nöthige mit diesen zu berathen und durch königliche Verordnung zu verkündigen und zwar noch vor dem 1. October dieses Jahres.

Wir schließen demnach mit der Bitte: Ew. Majestät wolle allergnädigst geruhen, das Nöthige anzuordnen und uns baldigst eine deshalbige Mittheilung machen zu lassen.

Die wir in tiefster Ehrerbietung verharren Ew. Majestät
treugehorsamste Mitglieder der vorhinnigen Ständeversammlung und ihres bleibenden Ausschusses.

Breslau, 22. Juli.

Stille und Ruhe in der Politik, in der inneren wie der äußeren, ist die Signatur des Tages; wenn der Telegraph nicht zuweilen von hohen Besuchen, von Reisen und Zusammenkünften der Monarchen Meldung zu machen hätte, so könnten wir die Rubrik: „Telegraphische Depeschen" aus der Zeitung streichen. Und bei all' dieser Ruhe, wie sie selten geherrscht hat, wollen sich die Geschäfte immer noch nicht heben, denn die Ruhe hat einen ärgerlichen, hypochondrischen Gesellen zur Seite, das ist das Mißtrauen. „Es traut Niemand so recht" — das ist der Refrain, mit welchem die Frage, warum denn die Todtenstille, die man in der Politik so gern hat, auch im Verkehrsleben herrscht, beantwortet wird. Und in der That, es liegen der Streitpunkte in der hohen Politik so manche vor, daß sich das Mißtrauen wohl erklären läßt; Zeit gewonnen, Alles gewonnen — das scheint der Grundsatz für die Lösung der schwebenden Fragen zu sein.

In **Wien** hat im Abgeordneten-Hause eine interessante Debatte über die Religionsfreiheit stattgefunden; das Resultat ist: das Concordat bleibt bestehen, und die Hoffnungen etlicher preußischen Blätter, daß Oesterreich der Mittelpunkt aller politischen und religiösen Freiheit zu werden sich anschicke, erfüllen sich noch nicht. Wir theilen unten die Verhandlungen mit, so wie die Reflexionen, welche unser Wiener ***-Correspondent daran knüpft. Mit mathematischer Sicherheit steht fest: gegen die Macht des Clerus vermag Herr v. Beust Nichts.

Wie wir schon neulich bemerkten, ist die wichtige Frage, welche **Italien** so lange beschäftigt hat, die Frage der Freiheit der Kirche, durch die neulich in der Deputirtenkammer gehaltenen Reden Rattazzi's und Mancini's für die Dauer des gegenwärtigen Cabinets als entschieden zu betrachten. Rattazzi stellte sich entschieden auf die Seite der Linken, welche der Kirche als solcher keine besonderen Freiheiten gewähren, sondern die Gleichheit Aller vor dem Gesetz in strengster Weise durchführen will. Es ist, wie die „A. Z." mit Recht sagt, diese Entscheidung ein Ausfluß jener feindseligen Gesinnung gegen die Kirche, welche im Parlament so allgemein verbreitet ist, daß die gegentheilige Anschauung eines Theiles der Rechten in einer erschrecklichen Minorität blieb. Wir wollen, fügt das gedachte Blatt hinzu, nicht untersuchen, ob die Kirche Italiens durch ihre Haltung gegen den Staat, durch ihre Mißachtung der geistigen und der politischen Freiheit eine solche feindselige Behandlung von Seite des italienischen Parlaments verdient hat; wir constatiren nur, daß man der Kirche ihre Güter entzieht und sie nicht frei neben den Staat, sondern, wie jede andere bürgerliche Gesellschaft, in und unter denselben stellt. Nach so manchen vergeblichen Versuchen wird man nicht mehr die Freundschaft der Kirche zu gewinnen suchen, sondern einen umgekehrten Weg einschlagen, und Rom mag verstehen, daß dies eine erste Antwort auf seine herausfordernden Allocutionen und sein hochmüthiges „non possumus" ist. Die italienische Deputirtenkammer hat übrigens nach Verwerfung einiger Amendements auch die Art. 2 und 3 des Kirchengütergesetzes mit einigen Abänderungen genehmigt. — Aus **Rom** meldet man, daß der Papst demnächst nach seinem Landsitze in Castel-Gandolfo abgehen und daselbst den Rest des Sommers verbringen wird. — Die Legion von Antibes soll durch Desertionen bereits auf die Hälfte (auf 900 Mann) zusammengeschmolzen sein.

Die Nachrichten aus **Frankreich** betonen ganz besonders die Entfremdung, welche zwischen dem Tuilerien-Cabinet und dem von St. Petersburg eingetreten sein soll. Man glaubt, daß dabei das Verhältniß Rußlands zu Preußen nicht ohne Einfluß gewesen sei. Was die schon längst als unecht erwiesene Depesche des Frhrn. v. Werther betrifft, so behauptet die „Gazette de France", welche dieselbe bekanntlich veröffentlicht hat, sie habe die Depesche von einer glaubwürdigen Person erhalten, die gegenwärtig in Deutschland reise und sie auf Befragen ermächtigt habe, die Echtheit auch ferner aufrecht erhalten zu dürfen. Die preußische Regierung habe freilich augenblicklich ein großes Interesse daran, die Mißhelligkeiten zwischen Preußen und Oesterreich nicht noch in einem Moment zu vermehren, wo Anstrengungen für das Zustandekommen einer österreichisch-französischen Allianz gemacht würden. Dieser Behauptung der „Gazette de France" gegenüber wird indeß die Bemerkung am Platze sein, daß ihre Depesche sehr sichtlich darauf berechnet war, diese von ihr zugegebenen Anstrengungen zu unterstützen. Als einen Ausdruck der in Frankreich herrschenden Stimmung theilen verschiedene Blätter eine kurze Unterredung mit, welche mehrere der größten Industriellen mit dem Kaiser gehabt haben sollen. Als diese nämlich ihr Bedauern ausgesprochen hätten, daß man, ihrer Ansicht widersprechend, die Preisvertheilung zu sehr beeilt und die Ausstellung dadurch quasi geschlossen habe, man hätte damit bis zum Ende (October) warten sollen — da habe — so heißt es — der Kaiser erwidert: „October! October! — sind Sie denn sicher, daß der Friede bis dahin dauern werde?" Auf die weitere Bemerkung: „An Ihnen ist es, Sire ...", habe der Kaiser sofort die Conversation abgebrochen, als ob er bereue, zu viel gesagt zu haben. Wie dem auch sei, fügen jene Blätter hinzu, die Kriegsbesorgnisse nehmen (mit Recht oder Unrecht) wieder überhand. Man frägt nicht mehr ob, sondern wann es Krieg geben werde, und man glaubt, daß, je nachdem der Kaiser mit der Ausrüstung und Ausbildung der Truppen im Lager von Chalons zufrieden ist, dies im Herbste oder nächstes Frühjahr der Fall sein werde. Wie fest der Kaiser an dem Militärproject hängt, soll sich auch jüngst wieder dadurch gezeigt haben, daß die Bestrebungen der Herren Fould und Consorten, den Staatsminister Rouher aus dem Sattel zu heben, vorzüglich an dem Umstande scheiterten, daß sie die Aufgebung dieses Projectes verlangten.

In **England** ist es vor Allem noch die Reformbill, welche die Politiker lebhaft beschäftigt, obschon ihr Schicksal beinahe so gut wie entschieden ist. Bekanntlich ist dieselbe jetzt im Oberhause eingebracht worden und hat dort, wie eine Rede des Earl Grey besonders bethätigt, bereits manche Anfechtung erlitten. Wir glauben, unsern Lesern zu dienen, wenn wir kurz an den Inhalt der Bill erinnern. Derselbe läßt sich im Wesentlichen darauf zurückführen:

„In städtischen Bezirken ist jeder englische Bürger, der ein Haus beliebigen Werthes als Eigenthümer oder Miether bewohnt, und jeder Abmiether, der für die ihm überlassenen Räumlichkeiten mindestens 10 L. jährlich zahlt, in den ländlichen Bezirken jeder Inhaber oder Pächter eines Grundstückes von mindestens 12 L. jährlichen Ertrages und jeder Freisasse berechtigt, seine Stimme bei der Wahl eines Landesvertreters zur Geltung zu bringen, vorausgesetzt, daß er ein Jahr lang jene Vorschriften erfüllt hat. Das Gesetz erkennt also den richtigen Grundsatz an, daß jedem ansäßigen Bürger sein Hab und Gut lieb und werth ist, daß der Besitzer eines kleineren Eigenthums seinen Familienherd ebenso gern sicher gestellt sieht, wie der Wohlhabende oder Reiche, daß jener also dasselbe Interesse an einer guten Regierung des Landes hat wie dieser. Der zweite Abschnitt des Entwurfes, welcher die gerechtere Vertheilung der Parlamentssitze über das Land hin ins Auge faßt, ist offenbar ungenügend und bedarf der Nachhilfe, welche ihm in einer späteren Session auch werden wird. In diesem Theile hat Disraeli noch am erfolgreichsten den ursprünglich eingenommenen Boden behauptet. Mit Ausnahme von vier Städten, in welchen die Bestechung nachweislich in erschreckendem Umfange wucherte, ist kein Wahlflecken aus der Reihe der Lebenden gestrichen worden; nur ist denjenigen, welche bei einer Einwohnerzahl von weniger als 10,000 Seelen zwei Vertreter besaßen, einer derselben genommen worden. Die dadurch gewonnenen Sitze kommen theilweise den vier großen Fabrikstädten Liverpool, Birmingham, Manchester und Leeds, die jede ein drittes Mitglied erhalten, zum anderen Theil einigen Bezirken, die mit einem Vertreter nicht genügend berücksichtigt waren und endlich mehreren neu gebildeten städtischen Wahlbezirken zu Gute."

Im Uebrigen sind es besonders die Rüstungen in Frankreich, welche in den englischen Blättern eine lebhafte Besprechung erfahren, freilich nur durch die Unruhe dazu veranlaßt, mit der sich mehrere Pariser Correspondenten darüber verbreiteten. Auch die „Post", so Napoleonisch sie auch ist, kann die letzten Aeußerungen Rouher's nur unverständlich oder Besorgniß erregend finden. Gewisse nach Sensation haschende Blätter, zu denen jetzt selbst das toryistische Abendblatt „Globe" gehört, äußern sich mit gedankenloser Befriedigung über die angebliche Verstärkung der französischen Heeresmacht. — Da die angebliche Depesche Gortschakoff's an Brunnow so viel von sich hat reden machen, so sei erwähnt, daß sie ihren Ursprung in einem neuen Londoner Wochenblatte „Echoes from de Clubs" hat und nichts als einen Scherz vorstellen sollte. — Bemerkenswerther ist jedenfalls die Art und Weise, wie sich „Daily News" über die Erschießung Maximilian's äußert. Es ist bekannt, daß die letztere von den Newyorker Blättern auf das Entschiedenste gemißbilligt wird. Mit Bezug darauf sagt nun das gedachte Blatt:

„Man wird diese Sprache der amerikanischen Organe dem natürlichen Aerger darüber zuschreiben, daß die Wünsche der nordamerikanischen Regierung ganz unberücksichtigt geblieben sind. Aber es ist unnöthig, secundäre Motive zu suchen, um den Unwillen über die grausame Hinrichtung eines wehrlosen Gefangenen zu erklären. Die Amerikaner sind nicht nur ein humanes Volk, sondern sie sind in der Milde gegen gefallene politische Feinde weiter gegangen, als selbst wir (Engländer) zu gehen für gerathen hielten. Sie haben ein um so besseres Recht, gegen diese Hinrichtung laut zu reden, als sie mit gleicher Entrüstung gegen die kraft des Maximilianischen Decrets vom October 1865 vorgenommenen Hinrichtungen protestirt haben, als so viele andere christliche Staaten stillschwiegen. Eines der achtbarsten Newyorker Blätter erwähnt als wohlbekannte Thatsache, daß Maximilian selbst der Politik des Octoberdecrets sehr entgegen gewesen sei und es nur Dank dem starken von Marschall Bazaine auf ihn geübten Druck unterzeichnet habe. Der Gerechtigkeit gegen alle Betheiligten halber sollte der Beweis für diese Angabe beigebracht werden. Wenn sich herausstellen sollte, daß Marschall Bazaine seinen Einfluß wirklich in dieser Weise geltend gemacht und den Kaiser von Mexico und Europa in ein gehässiges Licht gestellt hat, so wäre die Thatsache doppelt merkwürdig wegen des Gegensatzes zwischen dem Benehmen, das er Anderen empfahl und dem, das er selbst befolgte; denn aus der in Washington veröffentlichten diplomatischen Correspondenz geht hervor, daß Marschall Bazaine einige Monate nach dem Erlaß des Octoberdecrets gar höfliche Briefe an die mexicanischen Generale schrieb und ihnen Complimente über ihre Humanität machte, sowie behufs der Auswechslung von Gefangenen unterhandelte, während Maximilians General Mejia seine Gefangenen, wie er an den amerikanischen General Weitzel schrieb, auf Befehl seiner Regierung todtschoß."

Die Zustände in **Spanien**, schreibt man dem „Wanderer" aus Paris, verwirren sich immer mehr. Viele bürgerliche und militärische Beamte sind zu den Aufständischen übergegangen, wie man aus den zahlreichen Aufforderungen an sie ersieht, sich vor die Kriegsgerichte zu stellen. Von Verkehr ist keine Rede mehr, das Elend ist ungeheuer.

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. [Die Domänen in den neuen Landestheilen.] Der „St.-A." enthält Folgendes: In den neu erworbenen Landestheilen weichen die Bestimmungen, welche wegen der rechtlichen Natur der Veräußerlichkeit und der Verwaltung der zu den Domänen und Regalien gehörenden Vermögens-Objecte ergangen sind, erheblich sowohl unter einander, als von den für die übrige Monarchie geltenden Normen ab. In mehreren jener Gebietstheile sind die diesfälligen Verhältnisse die Ursache aufregender Conflicte zwischen dem Regentenhause und dem Lande gewesen, welche, ohne überall in befriedigender Weise zum Austrage gebracht worden zu sein, mit der Einverleibung jener Länder in den preußischen Staat sich erledigt haben. Zur Durchführung eines einheitlichen Staatsrechts, sowie um dem dringenden praktischen Bedürfnisse einer gleichmäßigen und gesicherten Verwaltung zu genügen, hat nach dem Vorgange des Gesetzes vom 9. März 1819, welches bezüglich der damals neu und wieder erworbenen Provinzen erlassen wurde, die Verordnung vom 5. d. M. die gegenwärtig erlangten Domänen und Regalien in den erwähnten Beziehungen den für die Monarchie allgemein giltigen Grundsätzen und Bestimmungen unterworfen. Wenn es hiernach zulässig ist, Domänen zu verkaufen, so hat sich die Frage, in welchen Fällen mit einem solchen Verkaufe vorzugehen sei, wie in den ältern Provinzen, so auch in den neuen nach den maßgebenden staatswirthschaftlichen Principien zu richten.

Königsberg, 20. Juli. [Versammlung.] Die hiesige Fortschrittspartei hat vorgestern eine zahlreich besuchte Versammlung abgehalten behufs Aufstellung eines Candidaten für den Reichstag. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden Dr. Dinter verstärkte sich das Wahl-Comite um 9 Personen. Dr. Kosch lehnte die ihm aus der Mitte der Versammlung angetragene Candidatur ab; man hörte darauf nur einstimmig den Namen des Freiherrn v. Hoverbeck als künftigen Reichstags-Deputirten ausrufen, dessen warme Empfehlung und Befürwortung insbesondere noch Dr. Oscar Sämann übernahm. Und so wurde denn durch Aufstehen von den Plätzen v. Hoverbeck-Nickelsdorff einstimmig als Reichstags-Candidat proclamirt.

Wehlau, 17. Juli. [Reichstagswahl.] Von liberaler Seite haben im Labiauer und Wehlauer Kreise bereits Vorberathungen über die bevorstehende Wahl zum Reichstage stattgefunden. Man hat sich hierbei dahin geeinigt, daß keinerlei Art von Spaltung in den liberalen Parteien, zwischen Fortschrittspartei, National-Liberalen und Altliberalen stattfinden dürfe. Als gemeinsamer Candidat der liberalen Partei ist der frühere Apotheker Mehlhausen zu Wehlau in Aussicht genommen. (K. N. Z.)

Frankfurt a. M., 19. Juli. [Die Lotterie. — Vermischtes.] Der „Magd. Z." wird von hier geschrieben, dem Staatsministerium sei von Ems eine Depesche zugegangen, wonach die Veröffentlichung der vor der Abreise des Königs vollzogenen Verordnung betreffs der Aufhebung der Lotterie ausgesetzt werden solle; inzwischen sei aber die Verordnung bereits im „Staatsanzeiger" zum Abdruck gelangt. Hier erzählt man sich, der König habe auf die Vorstellungen des Herrn v. Madai noch vor der Ankunft der Frankfurter Deputation verfügt, daß die Verordnung suspensirt werden solle, und Herr v. Madai habe hierauf hierher die telegraphische Weisung ergehen lassen, daß die Veröffentlichung durch das hiesige Amtsblatt vorläufig zu unterbleiben habe. Thatsache ist, daß die Vorstellungen des Herrn v. Madai und des Ober-

Präsidenten v. Möller wesentlich zu der Sistirung beigetragen haben. Von dem Letzteren hofft man hier auch eine befriedigende Lösung der Receß-Angelegenheit. Wie verlautet, wäre ihm diese Sache zunächst in die Hände gegeben und er werde dem Könige darüber direct Bericht erstatten. — In unserer Localpresse wird bereits lebhaft für den kürzlich pensionirten Herrn Ober-Staatsanwalt Hecker, der so eben zum Stadtverordneten gewählt worden (allem Anscheine nach wird er auch in den Magistrat kommen), zum Parlamentscandidaten agitirt. — Das Zuchtpolizeigericht hat gestern die Vernichtung der neulich beschlagnahmten Nummern der „Allg. Z." und der „Europe" ausgesprochen; die Confiscation der ersteren erfolgte wegen eines Artikels aus Kassel über die Justizreform und die der letzteren wegen einer Correspondenz aus Schleswig über die Ausweisungen. — Carl Gutzkow übersiedelt nächstens von Kesselstadt (bei Hanau) nach dem nahe gelegenen Dorfe Oberrad, wo er die ehemals v. Forsbom'sche Villa gemiethet hat. (N. Z.)

München, 17. Juli. [Ausweisung.] Der frühere Buchhandlungsgehilfe, später Journalist, Julius Lang ist nach längerem Verweilen in München von hier ausgewiesen aus Veranlassung eines Conflictes mit der k. Polizei-Direction, nachdem Julius Lang Visitenkarten mit der Aufschrift: „Dr. Julius Lang, außerordentlicher Attaché bei der königl. preußischen Gesandtschaft in München", bei verschiedenen Personen von Distinction abgab, die Berechtigung dieser Titulaturen aber nicht notorisch nachweisen konnte und nach dem baierischen Polizeistrafgesetzbuche solches Vergehen bei öffentlicher Stadtgerichtssitzung geahndet werden kann.

Karlsruhe, 18. Juli. [Wahlgesetz zum Zollparlament.] Zu den Gesetz-Entwürfen, welche von der großherzoglichen Regierung zur Vorlage in der nächsten Landtags-Session vorbereitet werden, tritt auch ein Wahlgesetz für das Zollparlament. Das Wahlrecht für dasselbe ist bekanntlich unbeschränkt, doch dürfen nach dem Zollvereinsvertrage vom 8. d. M. Tagegelder und Reisekosten den Abgeordneten nicht bewilligt werden. In Bezug auf die Wählbarkeit besteht, wie wir hören, für die einzelnen Staaten keine vertragsmäßige Verpflichtung, dieselbe auf die eigenen Angehörigen zu beschränken. (Karlsr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 20. Juli. [Debatte über das Concordat.] Im Abgeordnetenhause standen heute die auf Religionsfreiheit im Allgemeinen gerichteten Anträge des Ausschusses auf der Tagesordnung. Der interimistische Cultusminister, Ritter v. Hye, las folgende Erklärung im Namen des Ministeriums vor:

Auch die Regierung verkennt nicht die unabweisliche Nothwendigkeit, die kirchlichen und insbesondere die interconfessionellen Fragen ins Auge zu fassen und sie durch entsprechende Gesetzesvorlagen im verfassungsmäßigen Gesetzeswege zu regeln. (Bravo! links.) Die hiebei in Betracht kommenden Rechtsbeziehungen bedürfen um so dringender einer gesetzlichen Regelung, als Se. k. k. apostolische Majestät bereits mit dem kaiserlichen Patente vom 8. April 1861 Nr. 41 des Reichsgesetzblattes Allerhöchstihren evangelischen Unterthanen des augsburgischen und helvetischen Bekenntnisses, die schon in früheren Gesetzen zuerkannten und neuerdings mit dem Diplome vom 18. October 1860 Nr. 225 des Reichsgesetzblattes zugesicherte principielle Gleichheit vor dem Gesetze auch hinsichtlich der Beziehungen ihrer Kirche zum Staat in unzweifelhafter Weise gewährleistete und den Grundsatz der Gleichberechtigung anerkannten Confessionen nach sämmtlichen Richtungen des bürgerlichen und politischen Lebens bei Allerhöchstihren protestantischen Unterthanen zur thatsächlichen vollen Geltung zu bringen zugesichert haben, die Regierung Sr. Majestät aber nicht verkennen kann, daß diese Gleichstellung der evangelischen Kirche, namentlich in Beziehung auf die Formen, unter welchen eine gemischte Ehe giltig eingegangen werden kann, sowie in Ansehung der Religion, in welcher die Kinder aus einer gemischten Ehe zu erziehen sind, endlich selbst in Betreff des Uebertrittes von einer christlichen Confession zu einer andern — derzeit noch nicht vollständig verwirklicht ist.

Die Regierung hofft in kurzer Zeit in der Lage zu sein, vorerst eine auf die ebenerwähnten interconfessionellen Verhältnisse bezügliche Gesetzesvorlage beim hohen Reichsrathe einzubringen.

Sie richtet jedoch zugleich an dieses hohe Haus die angelegentliche Aufforderung, nicht auf eine augenblickliche und gleichzeitige Lösung auch aller übrigen einschlägigen Punkte zu drängen, da die Regierung aufrichtig bemüht ist, die Lösung aller Fragen, welche in das kirchliche Gebiet und zugleich in die Rechtssphäre der Staatsgewalt, sowie in das in oberster Linie der Leitung der Regierungsgewalt vorbehaltene Unterrichtswesen einschlagen, vorerst im Wege conciliatorischer Verhandlung mit der Kirche (Oborufe und Unruhe links) auf eine solche Art einzuleiten, daß selbst jeder Anschein der Mißachtung bestehender Vertragsverhältnisse vermieden werde. (Bravo! rechts — lebhafter Widerspruch links.)

Nach Maßgabe der von dem dermaligen interimistischen Leiter des Cultusministeriums sogleich nach dem Antritte seines Amtes erflossenen Voreinleitungen glaubt die Regierung sich der gegründeten Hoffnung hingeben zu können, daß es ihr gelingen werde, alle hierbei in Frage kommenden Beziehungen auf dem angedeuteten Wege und in nicht ferner Zeit zur befriedigenden Lösung zu bringen. (Bravo! rechts — Mißbilligung und Unruhe links.)

Abg. Dr. Herbst (Böhmen) setzte dann auseinander, daß auch das Vertragsrecht seine Grenzen habe, über welche man nicht hinausgehen könne; es gebe kein Recht des Vertrages gegen ein älteres oder gegen ein unveräußerliches Recht. Dann fuhr er fort:

Ich will weiter die Frage stellen: Ist denn jener Vertrag, Staatsvertrag oder Concordat oder wie man ihn immer nennen mag, vom 18. August 1855 nur für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder abgeschlossen worden (Hört! Hört! links) oder wurde dieser Vertrag nicht für die Gesammtheit der Länder, welche dem Scepter Sr. Majestät untergeordnet sind, abgeschlossen? Und wird man wohl behaupten wollen, daß dieser Vertrag in Ungarn und den zur ungarischen Krone gehörigen Ländern als geltend oder den Rechten jener Länder präjudicirend angesehen werde, oder ist es vielleicht die Ansicht des ungarischen Episcopates, daß das Concordat für Ungarn gelte? (Sehr gut! links.) Mir ist davon nichts bekannt. Weder die Regierung Sr. Majestät des Kaisers als Königs von Ungarn noch das ungarische Episcopat gehen von dieser Ansicht aus, und doch ist der Vertrag ganz ebenso, wie er für unsere Länder abgeschlossen wurde, auch für die Länder der ungarischen Krone abgeschlossen worden. (Sehr gut! links.) Aber er bindet die Länder der ungarischen Krone nicht, weil er mit den Rechten und der Verfassung Ungarns in Widerspruch steht, und wenn er mit den unveräußerlichen Rechten des österreichischen Staates im Widerspruche steht, und so weit dies der Fall ist, so ist er gleichfalls nicht bindend, weil er mit juristischer Wirkung insoweit gar nicht abgeschlossen werden konnte. (Bravo! Bravo! links.)

So stellt sich einfach die Frage, so wird sie auch betrachtet von der Regierung Sr. Majestät unseres Monarchen, und was für Ungarn Recht ist, das ist, das müssen wir immer und immer wieder betonen, auch für uns Recht (Bravo! links), und was hier Unrecht sein soll, kann nicht in Ungarn Recht sein auf derselben Grundlage, auf Grundlage des nämlichen Vertrages, und wenn man in Ungarn competent ist, einfach das Concordat, weil für Ungarn nicht verbindlich, zu ignoriren, so müssen auch wir das Recht haben, nicht das Concordat zu ignoriren, das wollen wir gar nicht, sondern jene Bestimmungen desselben, welche mit den Rechten des Staates und seiner Angehörigen nicht im Widerspruche stehen, wollen wir intact lassen — aber dasjenige Gebiet, welches durch das Concordat dem Staate entzogen wurde, obschon dasselbe gar nicht dem Staate entzogen werden durfte und werden konnte, wieder für den Staat zu reoccupiren, und das werden wir uns durch Competenzbedenken nicht zweifelhaft machen lassen. (Lebhafter Beifall links.)

Aber nicht opportun sei dieser Vorgang! Der Herr Abgeordnete aus Tirol sagte, wir haben mit unermeßlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Gewiß, ich bin der Letzte, diese Schwierigkeiten zu verkennen; ich theile seine Ansicht, aber die Folgerung, welche aus jenen Prämissen der geehrte Abgeordnete aus Tirol abgeleitet hat, kann ich nicht theilen, vielmehr war es für mich wenigstens immer eine erhebende Ueberzeugung, die ich nicht gerne verlieren möchte, daß es denn doch bei aller Meinungsverschiedenheit, welche die Völker Oesterreichs spaltet, gewisse Punkte giebt, wo sie einander begegnen; das sind die Punkte, wo es sich um Freiheit und Fortschritt handelt (Bravo! Bravo! links), und diese vor Allem müssen wir aufsuchen, für diese müssen wir eine Verwirklichung anstreben. Was mit Freiheit und Fortschritt in Verbindung steht, das ist nie opportun, das ist es aber am allerwenigsten in Oesterreich, welchem diese beiden Begriffe beinahe fremde Gäste geworden sind. (Bravo! links.) Aber warum soll es inopportun sein? Weil man damit nur neue Schwierigkeiten schaffe, weil man dann, sagte der Herr Abgeordnete, den ganzen Episcopat gegen sich haben würde, und zwar nach einer, ich weiß nicht woher genommenen statistischen Angabe, 20 oder 25 Millionen, während mit uns nur Eine Million gehen würde. (Heiterkeit.)

Ich kann dem Herrn Abgeordneten aus Tirol versichern, daß, wenn es sich um eine allgemeine Volksabstimmung der deutsch-böhmischen Bevölkerung allein handeln würde, mehr als das Doppelte jener Anzahl für die Ansicht sich aussprechen würde, die ich hier zu vertreten die Ehre habe. (Lebhafter Beifall links.) Ich glaube also nicht, daß es inopportun sei, wenn man an diese Frage geht, weil man dadurch gewisse Personen gegen sich haben werde; ich meine, die haben wir unter allen Verhältnissen gegen uns! (Heiterkeit und Bravo links.) Wenn wir die Hand in den Schooß legen, dann erst recht, weil sie wissen, daß wir nicht den Muth haben, offen unsere Meinung auszusprechen; wir wollen sie aber haben und wollen doch sehen, ob nicht diese unsere Meinung, unterstützt durch die Meinung der katholischen Bevölkerung Oesterreichs, unterstützt durch die öffentliche Meinung der ganzen Welt, auch einiges Gewicht in Anspruch nehmen wird! (Bravo! Bravo! links.)

Ich sehe nicht ein, welche Bedenken wir eigentlich haben sollten, da die Regelung, die den geehrten Abgeordneten aus Tirol zufriedenstellt, uns nicht zufriedenstellt, namentlich auch die Gemeinden nicht zufriedenstellt, wenn die Schule nicht in ihren Händen ist, wie es nach dem Protestantengesetz für die Protestanten der Fall sein soll. Wir wollen auch nichts Anderes, als daß die katholische Gemeinde, die die katholische Schule erhält, einen Einfluß auf die Schule habe, und nicht Jemand, der oft neben und öfter noch über der Gemeinde steht. (Lebhafter Beifall links.)

Mir scheint es also wünschenswerth, ja dringend zu sein, daß die Ausschußanträge in ihrem ganzen Umfange aufrecht erhalten werden. Sie werden gar nicht überflüssig gemacht durch dasjenige, was uns heute von der Regierung in Aussicht gestellt wurde; dies ist eine einfache Wiederholung des bereits im Jahre 1861 Gesagten — und heute zählen wir 1867! (Rufe links: Sehr richtig!) Unendlich viel hat sich in Oesterreich geändert, in dieser Sache hat nicht das Mindeste sich geändert! (Lebhafter Beifall links.)

Aber selbst, wenn die heutige Erklärung in ihrem ganzen Umfange Wahrheit würde, so würde dadurch doch nur eigentlich einem Mißverständnisse Rechnung getragen, als ob nämlich in Bezug auf die Ehe und Schule eine Regelung nur für die Protestanten und Israeliten angestrebt werde! (Sehr gut!) Nein, die Frage ist keine protestantische, keine israelitische, sondern eine österreichische Frage und befaßt die Mehrzahl der Bevölkerung Oesterreichs. Wenn die Schulfrage nicht in unserem Sinne gelöst wird, dann wird das Schulwesen in Oesterreich nie eine Zuflucht haben. (Lebhafter Beifall links.)

Ich empfehle daher die Anträge des Ausschusses zur Annahme. Ich thue das in der festen Ueberzeugung, daß nichts Unrechtes, nicht Unbilliges gefordert wird und daß Sie nichts Ungerechtes und nichts Unbilliges thun, wenn Sie unseren Anträgen beitreten. Ich thue es in der Ueberzeugung, daß dadurch nur das für den Staat, für die Gemeinde und für den Staatsbürger zurückverlangt wird, was ihnen niemals hätte entzogen werden sollen. Ich thue es aber auch in der Ueberzeugung, daß dadurch ganz und gar nicht den Interessen der Kirche zu nahe getreten wird. Ich möchte die Herren fragen, welchen Gewinn die Kirche seit dem Jahre 1856 an Stolen in Oesterreich gemacht hat? (Rufe links: Sehr richtig!) Ob nicht der Indifferentismus in Oesterreich in bedauerlicher Weise seit jener Zeit um sich gegriffen hat (Lebhafter Beifall links), und wenn die Herren sagen, sie möchten die Freiheit der Kirche wie in Preußen, so glaube ich, der Clerus wäre damit vielleicht nicht zufrieden, aber die Kirche, die große Gemeinde der Gläubigen könnte glücklich sein, wenn die Verhältnisse, wie sie am Rhein bei den Katholiken bestehen, auch in Oesterreich herrschen würden, ohne daß die katholische Kirche bevorzugt ist, ohne daß sie Gebiete in Anspruch genommen hätte, welche dem Staate gehören und dem Staate bleiben müssen. (Rufe: Sehr gut!) Ich glaube daher, daß, wenn Sie den Anträgen beipflichten, Sie nicht nur das Interesse des Staates und Aller, die im Staate leben, sondern daß Sie wesentlich das Interesse der katholischen Kirche fördern. (Stürmischer, anhaltender Beifall im Hause und auf den Gallerien.)

Schließlich wurden, wie bereits telegraphisch gemeldet, die Ausschußanträge mit großer Majorität angenommen.

*** **Wien**, 21. Juli. [Baron Beust und das Concordat.] Unser Reichskanzler erhält jetzt sehr nachdrückliche Lehren darüber, welch einen Fehlgriff er begangen, als er die Landtage von Böhmen, Mähren und Krain auflöste, die „schwarzen Czechen" im glaubenseinheitlichen Tirol dagegen, die sich noch viel Aergeres herausgenommen, als in den Adressen von Prag, Brünn und Laibach stand, unbehelligt ihres Weges ziehen ließ. Der Uebermuth unserer Römlinge kennt seitdem keine Grenzen mehr — laut posaunen sie es in alle Welt hinaus, daß Herr v. Beust wohl den Hochtories und der Militärpartei den Daumen auf's Auge drücken könne, daß er aber noch lange nicht der Mann dazu sei, an dem Concordate auch nur ein Jtüpfelchen zu ändern. Die Tiroler Abgeordneten Greuter, Jäger und tutti quanti haben ihm das mit einer Unverschämtheit in's Gesicht gesagt, die nichts zu wünschen übrig ließ — und, was schlimmer, das Ministerium selber hat sich in dieser Lebensfrage Einflüssen von oben fügen müssen, die ihm nicht blos die erste eclatante Niederlage im Abgeordnetenhause zuzogen, sondern auch von Seiten der liberalen Führer einen ebenso intensiven Ingrimm gegen die Regierung provocirten, wie er Schmerling nur jemals in den schlimmsten Tagen seines Niederganges begegnete, als er in keiner Richtung mehr den bescheidensten Wünschen des Reichsrathes gerecht werden konnte oder wollte. Der Eindruck war ein unbeschreiblicher und nicht leicht dürfte es Baron Beust werden, ihn zu verwischen, als gestern nach dem Schlusse einer zweitägigen Debatte über die Anträge des confessionellen Ausschusses der interimistische Cultusminister v. Hye das Wort nahm und eine vom Ministerrathe vereinbarte Erklärung vom Papiere ablas. Der Ausschuß des Hauses hatte sich die Ermächtigung erbeten, zunächst jene drei Gesetzentwürfe auszuarbeiten, die unerläßlich sind, wenn die Bevölkerung dieser Monarchie nicht — wie einst Schindler im niederösterreichischen Landtage sagte — in eine Menagerie von Trotteln verwandelt werden soll: Emancipirung der Schule von dem Clerus; Herstellung der bürgerlichen Ehegesetzgebung; Regelung der interconfessionellen Verhältnisse. Alles drängte sich daher um den Ministertisch und lautlose Stille herrschte im Saale, als Herr v. Hye eine Declaration verlas, welche die Regierung in diesem Vorstadium der Frage noch keineswegs abzugeben genöthigt war. Wie aber soll ich Ihnen die Enttäuschung, wie die Aufregung schildern, als der Minister sich nun für den Antrag des Tirolers Jäger aussprach, die ganze Sache zu vertagen, bis die mit Rom eingeleiteten Verhandlungen zum Abschlusse geführt sein würden. Da man doch nicht annehmen kann, daß die Regierung das Haus verhöhnen will, so ist das ein Zeichen der an Verzweiflung grenzenden Ohnmacht: oder welchem vernünftigen Menschen will man einreden, daß Hoffnung vorhanden sei, die Curie, die eben einen von Blut triefenden Großinquisitor unter die Heiligen versetzt, werde von ihrem non possumus abgehen? Ueberdies kennen wir den Ursprung der Hye'schen Declaration nur zu genau: dieselbe wurde erst Tags zuvor aufgesetzt, nachdem der Kanzler eine einstündige Besprechung mit dem Nuntius Monsignore Falcinelli gehabt und dieser ihm versichert, Cardinal Rauscher, der bei dem heiligen Vater persona gratissima sei, werde die Revision selbst in Rom befürworten. Der Fürsterzbischof von Wien, der Haupturheber des Concordates, als dessen Revisor! Das ist ja beinahe noch spaßiger, als daß unter Schmerling Bach und Abt Feßler mit dieser Aufgabe betraut wurden! Sobald daher nur zu merken war, wo Herr v. Hye hinauswollte, kehrten die Abgeordneten der Linken ihm unter lauten Oho's und höhnischem Gelächter den Rücken und nahmen ihre Plätze wieder ein, von wo sie jedes seiner ferneren Worte mit ähnlichen, von tiefster Verbitterung zeigenden Demonstrationen begleiteten. Es war ein feierlicher Moment, als dann Herbst die Tribüne bestieg und schmerzergriffen sagte: „Vieles hat sich in Oesterreich seit 1861 geändert, nur Eins nicht!" und mit der darauf folgenden Abstimmung, in der 140 gegen 20 Abgeordnete den von den Tirolern und der Regierung bekämpften Ausschußantrag annahmen, ist wohl die Aera Beust vorläufig zu Grabe getragen. Die 20 Tiroler, Slovenen und polnischen Magnaten werden schwerlich Lust haben, mit Herrn v. Beust, auch nach seiner Bekehrung zum Concordate, zu pactiren: die 140 aber kehren ihm für immer den Rücken, wenn ihn sein Wille oder seine Kraft in dieser Frage im Stiche lassen! Greuter drohte ihm offen, daß der Clerus sich überall mit den Slaven verbinde; Jäger, daß das Episcopat, gestützt von 25 Millionen Menschen, sich gegen ihn erheben werde, wenn er sich am Concordate vergreife . . . und zu den Conventikeln, die jetzt hart vor den Thoren Wiens in dem Kalksburger Jesuitenconvicte abgehalten werden, um unter Leitung des Hofrathes Weiß v. Starkenfels (Polizeidirector unter Windischgrätz) unter der vom Klosterbettel lebenden Bevölkerung Steiermark's und Salzburg's Monstrepetitionen zu Gunsten des Concordates zu Stande zu bringen, fahren nicht nur aristokratische, sondern auch Hofequipagen in langer Reihe hinaus!

Frankreich.

* **Paris**, 18. Juli. [Zur candiotischen Frage. — Der Besuch des Sultans.] Vor einigen Tagen vermied Herr Rouher im gesetzgebenden Körper jede bestimmtere Aufklärung über die Verhandlungen in Betreff Candia's. Der „Abend-Moniteur" sagt heute, es handle sich dabei um eine Untersuchung, welche die türkische Regierung unter dem Beistande von besonderen Bevollmächtigten der Großmächte anstellen solle, um zu ermitteln und festzustellen, welche Regierungsform auf der Insel am sichersten den Frieden und ein verträgliches Verhältniß zwischen Mohamedanern und Griechen herstellen und zugleich die Interessen beider wahren könnte. Dasselbe Blatt sagt in seiner Wochenschau über den Besuch des Sultans in Paris und London:

„Eben so sehr von dem Fortschritte betroffen, den ein so bedeutendes Ereigniß, wie die Reise des Hauptes des Islam, für die orientalische Welt enthüllt, hegen beide Nationen den Wunsch, daß die hochherzigen Absichten dieses Herrschers durch das imposante Schauspiel ihrer Civilisation womöglich noch mehr befestigt werden mögen."

[Militärisches.] Die „Epoque" will aus guter Quelle wissen, daß Frankreich trotz des Arrangements der Luxemburg-Angelegenheit seine Rüstungen nicht einstellt. Ihren Erkundigungen nach sind seit dem 1. d. M. geliefert und in Bestellung 329,500 Meter Tuch, 100,000 Meter Futter-Leinwand, 240,000 Meter weißer Flanell, 42,000 Mützen, die in Tschakos verwandelt werden können, 24,000 lederne Tschakos, 400,000 Paar Schuhe, 50,000 Paar Gamaschen, 36,000 Tornister, 200,000 Hemden, 30,000 Feldflaschen, 250,000 Flanell-Leibbinden, 90,000 Infanterie-Anzüge, 50,000 Mäntel, 900 Cavallerie-Beinkleider, 10,000 Cavallerie-Mäntel und 12,000 Mantelträger. Die „Epoque" versichert auch, es sei Befehl ergangen, die Küsten Algeriens auf den Kriegsfall zu armiren.

[Vom Hofe. — Personalien.] Der „Patrie" zufolge würde die Kaiserin doch, und zwar am Sonntag oder Montag, nach England reisen, um der Königin Victoria einen „vertraulichen Besuch" zu machen. Nach zweitägigem Aufenthalte würde sie dann wahrscheinlich über Cherbourg zurückkehren. — Die Festlichkeiten, welche während des Aufenthaltes der fürstlichen Personen stattfanden, haben bis jetzt die Schuld der Civilliste um sechs Millionen vermehrt. Diese Ziffer ist officiell. — Wie es heißt, ist an Frau Rattazzi, die Gemahlin des italienischen Minister-Präsidenten, die dringliche Bitte gestellt worden, so schnell als möglich Paris zu verlassen. — Die Herren Lepay und Sartiges werden beide zu Senatoren ernannt und Herr Malaret geht an die Stelle von Sartiges nach Rom. — Der amerikanische Admiral Farragut ist in Paris angekommen. Er bleibt nur kurze Zeit hier, da er in Petersburg erwartet wird.

[In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] wurde die Budgetdebatte fortgesetzt.

Bethmont ergreift in der Debatte über das Budget des Marineministeriums das Wort, um zu beweisen, daß die Lebensmittel für die Flotte nicht auf genauen Basen vorgesehen sind. Er findet ein Deficit von zwei Millionen. Redner wirft der Regierung vor, nicht vorher ein festes Programm aufgestellt zu haben. Derselbe legt der Marine übrigens einen hohen Werth bei, der, wie er sagt, den Krieg mit Deutschland verhindert hat, denn Preußen habe die französische Marine gefürchtet, er bedauert, daß die französische Marine nicht bei Candia zur Hand gewesen sei, um der christlichen Bevölkerung Schutz zu leisten. Marine-Minister Rigault de Genouilly erwiderte, daß die Regierung kein Programm wegen des Auslandes aufstellen könne und versichert das Gegentheil von den Behauptungen des Vorredners; wenn derselbe u. A. auf Candia und die Nothwendigkeit, den morgenländischen Christen Schutz zu gewähren, hingewiesen hätte, so hätte er vergessen, daß in Toulon gewöhnlich ein Geschwader von 6 Panzerschiffen disponibel gehalten werde und daß zwei dieser Schiffe vollkommen genügen, um allen Eventualitäten, die auf der Insel Candia und in der Levante überhaupt eintreten könnten, die Spitze zu bieten. Was China, Cochinchina und Japan betrifft, so seien die Beziehungen Frankreichs zu diesen Ländern ausgezeichnet und von dieser Seite liege kein Grund zu Besorgnissen vor. Ueberhaupt bieten sich, wenn man seine Blicke über den maritimen Horizont Frankreichs schweifen lasse (und dieser maritime Horizont umfasse den ganzen Erdkreis), kein Grund zu Besorgnissen dar und mit 167 Schiffen vermöge man alles zu leisten, was die Ehre und die Interessen Frankreichs in Friedenszeiten verlangen können. Der Vorredner habe auch darauf angespielt, daß die Mächte sich während der letzten politischen Krisis mit der Möglichkeit eines Angriffs der französischen Flotte beschäftigt hätten. Man werde nicht von ihm verlangen, daß er das desfallsige Programm mittheile (Zustimmung), wie denn im Allgemeinen in Marinesachen Programme sich nicht aufstellen ließen und nichts veränderlicher sei als eine Flotte in ihren materiellen und personellen Bedürfnissen. Der Minister schließt diese seine erste größere Kammerrede unter lebhaftem Beifall der Majorität. — Martel interpellirt den Minister über den Gesundheitszustand in den Strafcolonien, namentlich in Cayenne, über welchen ihm beunruhigende Gerüchte zu Ohren gekommen wären. — Der Marineminister giebt zu, daß im Jahre 1866 in Cayenne wahrscheinlich in Folge anhaltenden Regens der Gesundheitszustand ein außergewöhnlich schlimmer gewesen sei. Eine Enquete sei darüber im Gange, mit welchen Mitteln die überhandnehmende Sterblichkeit auf der Insel zu bekämpfen wäre. Gleichzeitig trage sich die Regierung mit dem Gedanken, eine neue Strafcolonie unter einem gesünderen Klima, nämlich in Neu-Kaledonien, in der Nachbarschaft der ehemaligen englischen Strafcolonien, zu gründen. — Martel: Von dieser Enquete höre er schon seit 1851; da müßten doch entscheidende Erfahrungen schon gemacht worden sein. Unter den nach Cayenne Transportirten befänden sich Personen, welche zuchtpolizeilich wegen des Vergehens der Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft verurtheilt worden seien (Lärm). Das sei vollkommen wahr. Es sei in Folge des Gesetzes von 1854 geschehen. Es wäre also wünschenswerth, daß man die Strafcolonie in Cayenne ganz aufgäbe. — Der Marineminister erwidert, daß die Schöpfung einer neuen Colonie in Neu-Kaledonien beschlossen sei, die in Cayenne aber vorerst noch nicht außer Wirksamkeit gesetzt werden könne.

Zum Etat des Unterrichtsministeriums liegen mehrere Amendements auf Aufbesserung der Gehalte der Rechts-Professoren, des Lehrkörpers in der Provinz, auf Subventionen für die Communalschulen u. s. w. vor, welche sämmtlich verworfen werden. Das Hauptinteresse der Debatte liegt in einer Rede, welche Pelletan über die Volksbibliotheken hielt, die bekanntlich auch im Senat zu einer Discussion Anlaß gegeben hatten, in welcher auch Pelletan's Schriften auf den Index gesetzt wurden. Der Redner will nicht von der Petition, er will nicht sagen: der Denunciation (aus St. Etienne) sprechen, welche im Senat vorgekommen. Herr Ste. Beuve habe diesen ungerechten Angriffen bereits Gerechtigkeit widerfahren lassen. Man habe aber diese Discussion dazu benutzt, ein Reglement für die Volksbibliotheken anzukündigen, um die Verwaltung zwischen das Licht und den Blick des Publikums zu stellen. Er citirt ein Beispiel. In der Discussion des Gesetzes über die Gesellschaften, und als einige Deputirten die Missethaten gewisser Boursiers erwähnten, um eine Reglementation zu verlangen, habe die Regierung gesagt, daß man dadurch die Gesellschaften verhindern werde, sich zu constituiren und indem man den Mißbrauch treffen wolle, verhindere man die Entwickelung der Gesellschaften. Man müsse consequent sein und dürfe den Bibliotheken gegenüber nicht anders handeln, als man es der Börse gegenüber gethan habe. Pelletan will keineswegs die erhitzende und unge-

sunde Literatur vertheidigen, welche zur Lüderlichkeit anreize, aber, sagt er, ich befürchte nichts von dieser Literatur für unsere Volksbibliotheken, denn diejenigen, welche an deren Spitze stehen, sind Familienväter. Immerhin ist der Roman eine der großen Formen der Literatur. Das Theater hat seinen Ruhm gehabt (Unterbrechung), ich will damit nicht sagen, daß es keinen mehr böte, denn wir haben noch vor wenig Tagen der Wiederaufnahme des Stückes „Hernani" beigewohnt, welche mit allgemeinem Enthusiasmus begrüßt wurde; aber dem sei, wie ihm wolle, das Theater ist vorbei; indessen bleibt die große Form des Romans und wenn man ihn ausschließen will, so bitte ich um Gnade für einen Roman, welcher die Abschaffung der Sclaverei herbeigeführt hat. Vergessen Sie nicht, meine Herren, daß die Präsidentschaft Lincolns aus der „Cabine Onkel Tomjs" hervorgegangen ist. Pelletan will nicht von den Schriften über den Socialismus sprechen, noch auch von denen, die aus dem Gefängnisse von Ham hervorgegangen sind; er hat keinen Glauben an das sociale Ideal, welches das Individuum im Pantheismus des Staates untergehen lassen will; er ist gegen den Kampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat und entwirft in dieser Beziehung eine Skizze, welcher der Beifall der ganzen Kammer zu Theil wird. Pelletan spricht dann weiter von der Schule St. Simon's, welche „die Familie, die Religion, das Eigenthum ändern wollte und ein sehr gut redigirtes Journal hatte, von welchem heute fünf Redacteure in der Kammer (darunter die Pereire's) sitzen und dessen Haupt-Redacteur (Chevalier) sich heute im Senat befindet. Sind die Familie, die Religion, das Eigenthum deshalb heute weniger geachtet? Stößt der Socialismus nicht gegen einen anderen Socialismus an, welcher die Welt regiert? Die Schule St. Simons hat ihre Zeit gehabt. Ihre Irrthümer sind der Vergessenheit anheim gegeben, aber die Wahrheiten, welche sie predigte, sind geblieben. Sie hat besonders die Aufmerksamkeit auf das Volk hingelenkt". Pelletan will nicht, daß es zwei Klassen von Lesern, zwei Klassen von Wählern gebe. Das Volk sei im Besitz des allgemeinen Stimmrechts; man könne es deshalb nicht verhindern, seine Bücher zu wählen und der Staats-Minister, welcher der Untersuchung über die Corporativ-Gesellschaften vorgestanden, wisse, wie viele Intelligenz und erhabene Ideen es unter den Arbeitern gebe. Man dürfe das Volk nicht immer in Vormundschaft erhalten; man muß dem Menschen die Verantwortlichkeit vor seinem eigenen Gewissen lassen; „das letzte Werk des Fortschritts ist der Mensch, der von seinem Gewissen abhängig ist". Pelletan's Rede hatte insofern noch besonderes Interesse, als er zu den Schriftstellern gehört, welche bei der Discussion im Senat über diesen Gegenstand mit dem Index belegt wurden.

Dem Abtheilungs-Präsidenten im Staatsrathe, Duvergier, wurde die Aufgabe, Pelletan zu antworten. Derselbe suchte zu beweisen, daß die Volksbibliotheken einem Reglement unterworfen werden müßten. Er stellte sich ungefähr auf den nämlichen Standpunkt wie die Senatoren, wenn er auch gerade nicht ganz so schroff auftrat wie diese. — Pelletan, der nach ihm nochmals das Wort ergriff, verlangte, daß man die Volksbibliotheken durch ein Gesetz regulire und sie der Administrativ-Willkür entziehe.

Die Discussion über das Ministerium des Ackerbaues, des Handels und der öffentlichen Bauten betraf das Canal- und Eisenbahnwesen. Es wurden, wie immer, die alten Klagen über den schlechten Stand der Verbindungsmittel und besonders der Canäle vorgebracht.

[Im Senate] wird seit drei Tagen über das Gesetz in Betreff der Abschaffung der Schuldhaft discutirt. Die Commission des Senats sprach sich bekanntlich zu Gunsten des Gesetzes aus, doch bekämpft dasselbe ein Theil der Senatoren, darunter Delangle und Boinvilliers, mit ungewöhnlicher Energie, und will, daß es an die Kammer zur nochmaligen Berathung zurückgesandt werde. Sehr scharf trat Boinvilliers gegen das Gesetz auf; er verlangte, daß der Senat von seinen neuen Gewalten Gebrauch mache. Der Justizminister Baroche antwortete demselben im Namen der Regierung und drang mit großem Nachdruck in den Senat, sein Veto nicht einzulegen. Durch den Widerstand, welchen das Gesetz im Senate findet und durch die beharrliche Vertheidigung desselben von Seiten der Regierung hat diese Angelegenheit Bedeutung erlangt, und selbst diejenigen, welche der Sache ganz fern stehen, erwarten mit Spannung den Ausgang der Discussion. Welche Wichtigkeit die Regierung der ganzen Sache beilegt, geht aus dem Schlusse der Rede des Herrn Baroche hervor. Wenn man noch das parlamentarische Regime in Frankreich hätte, so könnte man sagen, er mache aus der Annahme des Gesetzes eine Cabinetsfrage. Er sagte nämlich: „Diese Frage ist nicht einzig und allein eine Rechtsfrage. Man hat der Regierung vorgeworfen, unklug, schlecht berathen und wenig einsichtig gewesen zu sein, daß sie dieses Gesetz vorgelegt und zu einer politischen Frage erhoben hat. Wenn das Staatsoberhaupt in einer feierlichen Versammlung der Nation als eine neue Wohlthat die Abschaffung der Schuldhaft angekündigt, wenn seine von ihm ermächtigte oder vielmehr diesem Einflusse gehorchende Regierung dieses Gesetz vorgelegt, es vor dem gesetzgebenden Körper vertheidigt hat und es heute vor Ihnen vertheidigt, so wird es, wenn nicht außerordentliche Umstände vorhanden sind und es sich nur darum handelt, eine ganz unwichtige Lücke zu füllen, eine ernste Sache sein, dieses Gesetz zu einer neuen Prüfung zurückzusenden."

[Verschiedenes.] Von Emil Ollivier heißt es, er werde eine Art von Manifest veröffentlichen und darin ankündigen, daß er jetzt die Ueberzeugung gewonnen, daß Kaiserreich und Fortschritt nicht Hand in Hand mit einander gehen können. — Das „Avenir national" veröffentlicht heute den Brief, welchen Robert Blum eine Stunde vor seiner Erschießung an seine Frau gerichtet hat. Dies soll eine Demonstration zu Gunsten Juarez' sein. Der Brief wird nicht verfehlen, Aufsehen in Paris zu machen. — Im „Courrier français" erklärt Ledru Rollin, daß er vor achtzehn Jahren Granier de Cassagnac Vater von der Liste derer gestrichen habe, die bis 1848 aus den geheimen Fonds Unterstützungen erhalten hätten.

✶ **Paris**, 19. Juli. [Ueber den eigentlichen Anlaß zu der außerordentlichen Decoration Rouher's] schreibt man der „K. Z.": Nach der Rede Ollivier's im gesetzgebenden Körper hatten die Minister Rouher, Baroche und Lavalette einen gemeinsamen Schritt bei Napoleon III. gethan, um ihm zu sagen, daß nach dieser Rede und bei den Commentaren, welche man über die Stellung des Kaisers zu Ollivier in Umlauf setze, ihre „situation morale" eine sehr schwierige sei. Sie selbst müßten klar sehen in dieser Sache und forderten daher den Souverain auf, sich offen gegen sie auszusprechen. Darauf ist denn am anderen Morgen die Scene vor dem Ministerrath erfolgt und der für die Oeffentlichkeit bestimmte Brief an Rouher wurde vom Kaiser verfaßt.

[Mexicanisches.] Die „Patrie" dementirt alle beunruhigenden Gerüchte, die über das Schicksal Dano's in Mexico umlaufen.

[Vom Hofe. — Diplomatisches.] Warum die Kaiserin nach England reist, erklärt der „Constitutionnel" folgendermaßen: Die Königin hatte die Kaiserin eingeladen, der großen Flotten-Revue zu Spithead am 17. beizuwohnen. Da die Kaiserin sich entschuldigt hatte wegen der traurigen Ereignisse in Mexico, so hat die Königin gebeten, wenigstens zwei Tage mit ihr in ihrem reizenden Lustschlosse auf der Insel Wight zuzubringen. Ihre Majestät wird sich am 22. Juli hinbegeben und incognito reisen. — Die Kaiserin hatte gewünscht, daß für Maximilian ein feierliches Requiem in der Notredame-Kirche abgehalten werden möge. Der Kaiser widersetzte sich dem, weil eine solche Feier einen zu nationalen Charakter trüge; daher beschränkte man sich auf ein Todtenamt in der Tuilerien-Kapelle. — Der preußische Minister in Brüssel, v. Balan, ist in Paris angekommen, dagegen hat Herr v. Rosenberg, preußischer Gesandter in Stuttgart, die französische Hauptstadt wieder verlassen. Letzterer war wegen der Anwesenheit des Königs von Würtemberg nach Paris gekommen.

[Militärisches.] Wie schon gemeldet, bestätigt es sich, daß in den Häusern und Werkstätten des Armee-Lieferanten Godillot eine erhöht rege Thätigkeit herrscht. Dagegen gehören die gestern Abend von der „Epoque" einzeln aufgezählten Lieferungen von Armee-Bedürfnissen durchweg zu denjenigen, welche durch den bekannten Extracredit von 158 Millionen hervorgerufen wurden und durch ihn zu bestreiten sind.

[Clericales.] Gestern fand in der Kirche St. Roch die allmonatliche Versammlung des Clerus der Pariser Diöcese statt, die unter dem Namen réunion des cas de conscience gewöhnlich zur vertraulichen Erörterung delicater casuistischer Fragen dient. Gestern nun trat Msgr. Darboy zum ersten Male seit seiner Rückkehr aus Rom vor die ihm untergebene Geistlichkeit, um über seine Eindrücke aus der heiligen Stadt zu berichten. Er betonte namentlich den freundlichen Empfang, den er in einer Privat-Audienz vom heiligen Vater erhalten, und fügt hinzu, daß Pius IX., um ihm einen besonderen Beweis seines Vertrauens zu geben, die beiden ihn begleitenden Vicare in den Prälatenrang erhoben und den einen zum apostolischen Protonotar und den anderen zu seinem Geheim-Kämmerer ernannt habe. Man mißt diesen Beförderungen hier bei dem Gegensatze, welcher zwischen den Ultras in Rom und den Gallicanern in Paris in so ausgesprochener Weise herrscht, eine ganz besondere Bedeutung bei.

[Die heutige Sitzung des gesetzgebenden Körpers] war wieder ohne alles Interesse. Bei Gelegenheit der Discussion des Budgets über das Ministerium des kaiserlichen Hauses machte nur Berryer einige Bemerkungen über die Cholera, und Pelletan sprach sich gegen die Theater-Subventionen aus. Nach Annahme des Ausgabe-Budgets schritt man hierauf zur Discussion des Einnahme-Budgets. Drei Deputirte verlangten die Herabsetzung der Steuer auf Franzbranntwein, den Runkelrübenbranntwein und die Weine. Ein vierter Deputirter bestieg hierauf die Tribüne und man rief von allen Seiten: „Der Aepfelwein! der Aepfelwein!" und in der That sprach derselbe unter allgemeinem Gelächter auch über dieses edle Getränk. Berryer wird morgen oder Montag über die mexicanische Angelegenheit sprechen.

[Das Gesetz über die Abschaffung der Körperhaft] ist, wie bereits gemeldet, gestern nach einem harten Kampfe im Senate angenommen worden. Der Staatsminister Rouher hatte nochmals das Wort ergriffen, war jedoch nicht so schroff aufgetreten wie der Justiz-Minister Baroche, der erklärt hatte, daß das Wohl und Heil des Staates von der Annahme der Vorlage abhänge. Wie man versichert, wird das Gesetz wahrscheinlich schon nächsten Sonntag im „Moniteur" publicirt werden. — In Folge der Annahme des Gesetzes über die Abschaffung der Körperhaft durch den Senat findet heute Abend im Schulden-Gefängniß von Clichy großes Banket mit Illumination statt.

[Die Normalschule. — Das „Pays".] Jules Simon, der darauf verzichtet hat, in der Kammer die Schließung der Normalschule zu erwähnen, läßt verbreiten, es sei dies auf Wunsch der Normalschüler geschehen, die durch eine erbitterte Debatte ihrem künftigen Wiedereintritte nicht Schwierigkeiten in den Weg gelegt sehen wollten. — Vom Ministerium des Innern aus ist der Redaction des „Pays" die ernste Weisung zugegangen, den Ton ihrer Polemik zu mäßigen. Interessant ist dabei die Thatsache, daß Granier de Cassagnac, um seine Klage gegen den „Courrier Français" in gesetzlich ganz unantastbarer Weise einreichen zu können, sich dieselbe von Hrn. Baroche persönlich, und zwar im Thronsaale des gesetzgebenden Körpers, in die Feder dictiren ließ.

[Proceß gegen Germain Casse.] Heute erschien Germain Casse vor dem Zuchtpolizeigericht. Derselbe war bekanntlich wegen der Vorgänge auf dem Lütticher Studenten-Congreß von der französischen Universitätsbehörde gemaßregelt worden, und dieser Umstand scheint die geheimen Polizei-Agenten bestimmt zu haben, denselben, als die Rufe: „Es lebe Polen!" bei der Fahrt des Czaren nach der großen Oper ertönten, zu verhaften, ohne daß sich Casse bei denselben betheiligt hatte. Casse selbst setzte den Agenten, die nicht in Uniform waren, energischen Widerstand entgegen. Nach einer längeren Untersuchung — Casse saß während derselben im Gefängniß — stellte es sich heraus, daß er sich wirklich nicht an dem „Vive la Pologne!" betheiligt, aber die Staatsbehörde forderte ihn doch vor, weil er den Polizei-Agenten Widerstand geleistet. Da diese aber in Civil und ohne alle äußeren Abzeichen waren, so ist das Verfahren der Gerichtsbehörden ganz ungesetzlich. Casse, der seine Vertheidigung selbst übernommen, bewies dieses auch vor dem Gerichte. — Germain Casse wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Entrüstung ist allgemein.

[Berezowski], der die Cassation seiner Verurtheilung nicht nachgesucht hat, wird heute nach dem Gefängnisse La Roquette gebracht. Man glaubt nicht, daß er nach Cayenne gesandt werden soll. — Jules Favre's Gesundheitszustand läßt, mit Ausnahme einiger Schwäche in Folge der häufigen Blutverluste, wenig zu wünschen übrig.

Niederlande.

Haag, 18. Juli. [Der König] hat die Demission des Colonial-Ministers Trakranen angenommen und den Herrn J. J. Hasselmann, Bürgermeister von Tiel und früheren Präsidenten zu Djocjocarta, an seiner Stelle ernannt. Dieser neue Minister für die Colonien repräsentirt auf das Strengste das alte Regierungs- und Handelssystem in Indien gegenüber den neuen, liberalen Ansichten. Er vertritt die Regierungs-Culturen und Monopole gegenüber der von der liberalen Partei empfohlenen Förderung der Privat-Cultur und Aufhebung der Zwangsgesetze, welche die eingeborene Bevölkerung von Java bedrücken. (K. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London**, 18. Juli. [Lord Derby] hat an seine politischen Anhänger im Oberhause folgendes Schreiben gerichtet:

„Den 16. Juli 1867.

My Lord! Nachdem die Reformbill jetzt im Hause der Gemeinen durchgegangen ist, beabsichtige ich, ihre zweite Lesung im Hause der Lords am Montag, den 22. dieses, zu beantragen, und obwohl ich hoffe, daß in diesem Stadium keine Abstimmung verlangt werden wird, ist es doch von äußerster Wichtigkeit, daß die Freunde der Regierung in möglichst großer Zahl dabei erscheinen. Ich muß daher Ihre Lordschaft ersuchen, womöglich an dem bezeichneten Abend auf Ihrem Platze zu sein, und ganz besonders bitte ich um Ihre gefällige Anwesenheit, während die Bill sich in der Comiteberathung befindet, da es beinahe gewiß ist, daß darin einige Amendements in Vorschlag kommen werden, denen Ihrer Majestät Regierung es unmöglich finden dürfte ihre Zustimmung zu ertheilen.

Ich habe die Ehre u. s. w. Derby."

[Die Flottenrevue in Spithead] ist durch Wind und Wetter gestört worden. In zwei langen Linien lagen dem Range und der Größe nach die neunundvierzig Kriegsschiffe (armirte Transportfahrzeuge waren nicht eingerechnet) vor Anker, eine Armada, die, obwohl im Aeußeren nicht so imposant, wie die Linienschiffe und Fregatten bei Revuen vergangener Tage, doch wohl das stärkste Geschwader ist, das seit Einführung der Panzerschiffe vereinigt war. Die Totalstärke der 49 Fahrzeuge, in der Gesammtzahl ihrer Geschütze ausgedrückt, betrug 1092 Feuerschlünde, die Summe der Dampfkraft wird auf 22,500 Pferdekraft berechnet und die Flotte besaß zusammen einen Tonnengehalt von 102,000 Tonnen. In all' diesen Zahlen war das gestrige Manöver-Geschwader der Flotte, womit Sir Charles Napier 1854 in der Ostsee erschien, überlegen. Faßt man indessen Zahlen allein ins Auge, so verschwinden beide Flotten gegen die Armada, die von der Königin und dem Prinzen Albert im Jahre 1856 in Spithead besichtigt wurde. Nicht weniger als 300 Fahrzeuge schaukelten damals auf dem gestrigen Manöverplatze, darunter 26 Schrauben-Linienschiffe und 90 Fregatten ersten Ranges.

Das erste Signal, das auf der königlichen Yacht gegeben wurde, befahl den Schiffen vor Anker liegen zu bleiben und die Revue war demnach, was den Manövertheil anbetrifft, abbestellt. Langsam kam dann „Victoria and Albert" an der Spitze des kleinen bevorzugten Geschwaders zurück und befand sich schon zwischen den Schiffen der Flotte, ehe der erste Salutschuß von dem dänischen Fahrzeuge „Roder Skrom" von einem anderen an Bord einer italienischen Corvette beantwortet wurde, dann aber rollte unendlicher Donner über die Wasserfläche, bis die Wasserstraße passirt war. Alsdann folgte das Signal „fertig zum Treffen" und wieder folgte für 20 Minuten eine Canonade ohne Gleichen. Während dieser Zeit lag die „Victoria and Albert", um das Schauspiel zu betrachten, vor Anker, umgeben von den übrigen Schiffen, um die sich wieder eine Menge kleiner zudringlicher Yachts drängte. Als der Rauch sich verzog, signalisirte die königliche Yacht, ob es möglich sei, die Forts mit den Kanonenbooten anzugreifen, was alsbald bejahend beantwortet und ausgeführt wurde. 16 Kanonenboote lichteten die Anker und begannen nun ihrerseits ein heftiges Feuer gegen die Landbefestigungen und Batterien, die aus ihren schweren Positionsgeschützen dasselbe nachdrücklich erwiderten. Noch während dieses kleine Manöver andauerte, kehrte die königliche Yacht mit ihrem Gefolge zurück und die Königin besuchte zum Abschied noch den Sultan an Bord der „Alberta". Als der hohe Gast, von der Flotte begrüßt, sich ans Land begab, trug er das blaue Band des Hosenband-Ordens, das Abdul-Medjid seiner Zeit ebenfalls besessen. Bei seiner Rückkehr wie bei seiner Ankunft empfing das Volk den Padischah mit lebhaftesten Zurufen.

Gegen 9 Uhr begann die Illumination der Flotte, ein prächtiges Schauspiel, bei dem indessen auch die ungünstige Witterung viel Eintrag that.

[Die Belgier] vergnügten sich gestern im Krystallpalaste, wozu die Gesellschaft sie eingeladen hatte. Große Massen Publikum hatten sich eingefunden und gegen 30,000 Personen wurden von der Controle gezählt. Nach 9 Uhr wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt, das wie der Nachmittag überhaupt hier mehr vom Wetter begünstigt war als die Revue bei Spithead.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 19. Juli. Die Ursache der zwischen Griechen und Juden in der Vorstadt Galata stattgefundenen Streitigkeiten soll die griechenfeindliche Haltung der hier erscheinenden jüdischen Zeitung sein, welche Omer Pascha's Siege verherrlichte und die Juden aufforderte, sich mit zu freuen. Die Regierung schritt energisch ein.

Die Regierung ertheilte einer belgischen Gesellschaft die Concession zum Baue einer Eisenbahn von Konstantinopel nach Belgrad und verpachtete gegen eine Entschädigung von 20 Millionen Pfund die Minen und Wälder auf 99 Jahre einer englischen Gesellschaft.

Amerika.

Mexico. [Die Fremdenlegion. — Einnahme von Veracruz. — Aus Queretaro.] Die neuesten Newyorker Blätter enthalten folgende Depesche aus Mobile vom 5. Juli: „Der Dampfer „Tabasco", unter mexicanischer Flagge fahrend, ist mit circa 500 Mann der mexicanischen Fremdenlegion diesen Morgen hier angekommen. Die Garnison von Veracruz hat diese Stadt am 28. Juni verlassen. Die Capitulation ist am 27. unterzeichnet worden. Die Truppen haben die Stadt mit allen militärischen Ehren, mit fliegenden Fahnen und mit allen ihren Waffen verlassen. Man hat ihnen außerdem ein Schiff besorgt, damit sie das Land verlassen können. Der französische Oberst-Lieutenant J. E. Soudret ist ihr Befehlshaber. Man glaubt, daß die Legion hier aufgelöst werden wird." — Ferner theilen die Newyorker Blätter mit, daß nach den letzten Nachrichten aus Queretaro noch 10 Generale, 19 Obersten, 22 Oberst-Lieutenants, 30 Majore, 138 Capitäne, 137 Lieutenants, 121 Unter-Lieutenants und 9 Civilbeamte — im Ganzen 496 Gefangene — vorhanden waren, welche vor Gericht gestellt werden sollten. Unter den Gefangenen war Severo del Castillo, Chef des Generalstabes, der Prinz Salm-Salm, Manuel Aguirre, der frühere kaiserliche Gesandte in Rom, später Justizminister; Luis P. Blacio, der Privat-Secretär des Kaisers, Samuel Basch, deutscher Arzt.

[Zum Tode Maximilians.] In einem Briefe, welcher der Madrider „Correspondencia" aus Mexico zukam, wird erzählt:

„Kaiser Maximilian ersuchte wenige Momente vor seiner Hinrichtung den Offizier, welcher ihn bewachte, um die Erlaubniß, die Soldaten der Escorte, die ihn erschießen sollten, anzureden. Der Befehlshaber gestand diese Bitte zu und ließ die Escorte in das Gefängniß eintreten. Sobald die Soldaten erschienen waren, zog der Kaiser einige Goldstücke hervor, vertheilte sie und richtete an die Soldaten folgende Worte: „Nehmt dies; diese Goldstücke sind die Entlohnung für eine Gefälligkeit; zielt gut und zittert nicht in Gegenwart desjenigen, der gestern noch euer Kaiser gewesen." Hierauf zog er eine silberne ciselirte, reich mit Gold und edlen Steinen geschmückte Cigarrentasche hervor, vertheilte die Cigarren, welche sie enthielt und sagte, sich an einen Soldaten, der besonders bewegt schien, wendend: „Nimm diesen Gegenstand; behalte ihn als ein Angedenken; er gehörte einem Vicekönig, der glücklicher als ich war."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 22. Juli. [Tagesbericht.]

[Erklärung.] Der Vorsitzende des Wahlvereins, Herr Laßwitz, schickt uns folgende Erklärung ein:

„Der Bericht in der Breslauer Zeitung vom 20. d. über die Versammlung des Wahlvereins vom 18. erledigt meine vor der Tagesordnung gegebene Erklärung über den Satz in der Breslauer Zeitung vom 17.: „Laßwitz erklärt die Behauptungen Simon's betreffs der Parole aus Berlin für unrichtig, verliest die betreffende Zuschrift aus Berlin, aus der sich zum allgemeinen Erstaunen der Versammlung die Richtigkeit der betreffenden Behauptung Simon's ergiebt", mit der Bemerkung, daß sie für das größere Publikum von keinem Interesse sei.

Ich bin es dem Vorstande des Wahlvereins der deutschen Fortschrittspartei zu Berlin schuldig, die verehrliche Redaction zu ersuchen, die nachstehende wahrheitsgetreue Darstellung in die Spalten Ihrer Zeitung an geeigneter Stelle aufnehmen zu wollen:

Herr Justizrath Simon hat in der Versammlung vom 15. d. wörtlich gesagt: „Von Berlin ist die Parole gekommen: wo Ihr der Majorität sicher seid, da wählt Ihr keinen, der für die Reichsverfassung gestimmt hat, sondern nur da, wo Ihr der Majorität nicht sicher seid." Die Richtigkeit dieser Behauptung habe ich bestritten und durch Verlesung der betreffenden Stelle aus dem Circularschreiben des genannten Vorstandes des Wahlvereins zu Berlin vom 8. d. M. den Beweis geführt. Ich habe hinzugefügt, daß in dem Circularschreiben auch nicht die leiseste Andeutung auf die einander entgegenstehenden Abstimmungen über die Reichsverfassung gemacht, sondern einfach empfohlen wird, falls man der Majorität (in der Fortschrittspartei) nicht sicher sei, sich mit den Mitgliedern der nahe stehenden Parteien (wie der Altliberalen und Nationalliberalen) in Verbindung zu setzen. Herr Simon hat dieser meiner Widerlegung in der Versammlung selbst nicht widersprochen, und von der Richtigkeit der Behauptung Simons, so wie von einem allgemeinen Erstaunen darüber konnte in der Versammlung schließlich nicht die Rede sein.

Laßwitz."

Anm. d. Red. Indem wir die vorstehende Erklärung wörtlich und auf den Wunsch des Herrn Einsenders in den redactionellen Theil der Zeitung, was sonst nicht gerade gebräuchlich ist, aufgenommen haben, bemerken wir: Nicht blos die Erklärung des Herrn Laßwitz ist mit der Bemerkung erledigt worden, „daß sie für das größere Publikum von keinem Interesse", sondern die ganze das Protocoll und die Berichterstattung betreffende Debatte, zu welcher natürlich die betreffende Erklärung mit gehört. Dabei glauben wir vorzugsweise im Interesse des Wahlvereins gehandelt zu haben, da die Debatte, wie wohl allgemein eingeräumt wird, eine höchst unerquickliche war und auf die Freunde des Wahlvereins einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht hat, während sie den Gegnern des Vereins natürlich sehr erwünscht war. Zur Vervollständigung der obigen Erklärung des Herrn Laßwitz muß übrigens noch bemerkt werden: Nach seiner eigenen Auseinandersetzung erfolgten, als die fragliche Stelle aus dem Berliner Circularschreiben vorgelesen wurde, mehrere „Aha's!", worauf Herr Dr. Stein bemerkte, daß das Erstaunen zwar nicht ein „allgemeines" gewesen, aber doch von „Einigen" getheilt worden sei.

⁂ [Den Stadtverordneten] ist von Seiten des Vorsitzenden angezeigt worden, daß die Sitzungen des Collegiums bis auf Weiteres ausfallen.

—β— [Von der Universität.] Selten hat eine Promotion soviel Publikum herbeigerufen als die heutige der Herren Fiebag und Gitzler zu Doctoren der Jurisprudenz. (S. die Breslauer Ztg. Nr. 333.) Zur Promotion waren erschienen die Professoren der juristischen und katholisch-theologischen Facultät in corpore, die anderen Facultäten waren durch einzelne Mitglieder vertreten; außer einer bedeutenden Anzahl Studenten hatte sich auch das Domcapitel und ein großer Theil der katholischen Geistlichkeit eingefunden. Auch die Betheiligung am Opponiren e corona war sehr groß, ebenso die seitens der Professoren und Geistlichen. Nach abgelegtem Eide proclamirte der Prodecan Herr Professor Dr. Abegg die beiden Herren zu Doctoren. Die Feierlichkeit dauerte 4 Stunden.

[Berichtigung.] Die im „Sprechsaal" der Nr. 335 d. Z. enthaltene Notiz, betreffend den Betrag der höchsten bezahlten Gewerbesteuer hiesiger Kaufleute ist unrichtig, da eine hiesige kaufmännische Firma 504 Thlr. pro 1867 Gewerbesteuer zahlt. Soviel wir wissen, ist diese Summe der höchste Satz pro 1867.

—* [Personalien.] Wie man erfährt, waren bei der neulich in Berlin vorgenommenen Rabbinerwahl 12 Stimmen für Dr. Geiger und 7 Stimmen für Dr. Joël abgegeben worden. Hiernach fehlten dem Dr. Geiger 2 Stimmen zu der erforderlichen Zweidrittel-Majorität. Bekanntlich hat Dr. Joël die bereits früher auf ihn gefallene Wahl abgelehnt.

m. [Gerücht.] Vielfach hat sich in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, daß der am Volksgarten durch Ueberfahren verunglückte 80jährige Greis, Herr Pönitentiar und Erzpriester Seliger, in Folge erlittenen Rippenbruches verstorben sei. Wir sind in der Lage, mittheilen zu können, daß der Patient zwar schwer leidend darniederliegt, von dem ihn behandelnden Arzte, Herrn Sanitätsrath Dr. Nagel, aber viel Hoffnung auf seine Wiedergenesung gegeben wird. Dem vielbeliebten alten Herrn wollen wir das Beste wünschen.

= [Theater.] Der „Staats-Anz." bringt in seiner neuesten Nummer folgende Bekanntmachung: „Des Königs Majestät haben mittelst allerhöchsten

Erlasses vom 11. Mai d. J. dem von der General-Versammlung des Breslauer Theater-Actien-Vereins unterm 12. Februar 1866 vereinbarten Zusatze zum § 26 des unter dem 13. November 1837 landesherrlich genehmigten Statuts des Vereins, wie nicht minder der von der General-Versammlung der Actionäre unter dem 19. Juni 1865 beschlossenen anderweiten Fassung der §§ 17 und 18 jenes Statuts die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht. Der allerhöchste Erlaß wird durch das Amtsblatt der königlichen Regierung zu Breslau bekannt gemacht werden. Berlin, den 12. Juli 1867. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. Im Auftrage: Delbrück. Der Justizminister Graf zur Lippe. Der Minister des Innern. Im Auftrage: v. Klützow."

—* [Saisontheater.] Die gestrige Doppelvorstellung war stark besucht und der Wintergarten erschien noch in den Abendstunden ungemein belebt. In der ersten Vorstellung erregte die bewährte Posse: „Lumpacivagabundus" lebhafte Heiterkeit, welche sich bis zum Schlusse steigerte. Von den Mitgliedern des „liederlichen Kleeblattes" bekundeten die Herren Doß und Baade jenen unverwüstlichen Galgenhumor, wie er den Rollen angemessen. Nächst ihnen waren es die Damen Möller und Knauer, welche erfolgreich mit einander wetteiferten, die komische Wirkung des Stückes zu erhöhen.

§§ [Unerhört.] Vor einigen Tagen trug sich hier folgender Vorfall zu. Eine junge Dame aus der Provinz hatte in Begleitung ihrer an einen hiesigen Beamten vermählten Schwester in einem Kurz- und Galanteriewaaren-Geschäft en gros sich eine Anzahl Waaren ausgewählt, die zu ihrem Staunen bei der Aufrechnung des Kostenpreises die Höhe von circa 50 Thlrn. erreichten. Da ihr dies zu viel war und sie außerdem nur 20 Thlr. bei sich führte, ersuchte sie den Kaufmann, ihr nur für diesen Betrag Waaren zu verabfolgen, wobei sie wiederholt um Entschuldigung wegen dieser Zumuthung bat. Der Verkäufer bestand jedoch auf der Abnahme und Zahlung der sämmtlichen Waaren für 50 Thlr., worauf die Begleiterin der Dame sich nun erbot, zu den bereits an den Kaufmann gezahlten 20 Thlrn. noch für 10 Thlr. Waaren auf eigene Rechnung zu entnehmen, welchen Betrag sie ihm sofort übergab. Aber auch jetzt bestand der Kaufmann auf der Abnahme der sämmtlichen ausgesuchten Waaren, nahm aber die 10 Thlr. an und einigte sich in keiner Weise mit den beiden Damen, von denen die ältere ihm sogar 1 Thlr. für seine Leute als Trinkgeld offerirte. Jene mußten das Local verlassen, um die noch fehlenden 20 Thlr. zu holen und erhielten auch nicht ein Stück der Waare, obgleich sie schon 30 Thlr. darauf gezahlt hatten, ausgeliefert. Im Herausgeben sprach sich die verheirathete Dame allerdings sehr entschieden gegen eine solche Rücksichtslosigkeit aus, in Folge dessen sich der Chef der Handlung derartig verletzt glaubte, daß er sich so weit vergaß, jener über die Straße nachzulaufen, sie am Arme festzuhalten und ihr eine Ohrfeige zu appliciren. Vor Schreck und Scham flüchtete sie in einen benachbarten Laden, zumal sehr bald ein großer Menschenauflauf entstand und ermittelte hierauf die Augenzeugen des schmählichen Attentats, um die Sache zum gerichtlichen Austrage bringen zu können.

§§ [Verschiedenes.] Gestern Nachmittag ging plötzlich dem Dampfer „Delphin", als er eben die Paulinenbrücke passirt hatte, der Dampf aus, so daß er nicht mehr von der Stelle konnte. Eine Anzahl Personen ließ sich in kleine Kähne aufnehmen und setzte die Wasserfahrt in denselben fort. Andere verblieben in dem kraftlos gewordenen Schiffe, bis der andere Dampfer kam und ihn in das Schlepptau nahm, worauf beide glücklich ihr Ziel erreichten. — Von den Bewohnern des Ketzerberges ist vorgestern eine mit vielen Unterschriften bedeckte Adresse an die Baudeputation des Magistrats übergeben worden, worin die bitterste Klage über den langsamen Abbruch der „grünen Baumbrücke" und die dadurch entstehende Verkehrsstörung geführt wird. In der Adresse heißt es auch, daß gerade diese Gegend in den letzten Jahren aus den verschiedenartigsten Ursachen schon wiederholt Wochen und Monate lang für den Wagenverkehr gesperrt gewesen ist. — Wir können die Klage wegen der Langsamkeit des Abbruchs nur bestätigen. Früher waren 12 Arbeiter thätig und jetzt nur 8, dabei geht die Arbeit mit einer schneckenartigen Lässigkeit dem Anscheine nach von statten und werden voraussichtlich noch mehrere Wochen vergehen, bis die Passage dort wieder frei ist.

X. Am Sonnabend Abend stürzte ein Mann in angetrunkenem Zustande kurz vor der Paulinenbrücke nieder und rollte das hier ungemein abschüssige Ufer hinab in die Oder. Der Verunglückte wäre verloren gewesen, wenn nicht der Nachtwächter Zimmermann ihn gerettet hätte. Es wäre sehr zu wünschen, daß das Geländer, welches vor der Paulinenbrücke steht, nach dieser so gefährlichen Stelle hin verlängert würde. — Gestern Nachmittag benutzte ein Knabe das kleine Floß, welches oberhalb der Paulinenbrücke am Holzplatz steht, zu einer Solofahrt in die Oder. Bei der Annäherung eines Dampfers und dem dadurch erzeugten Wellenschlage kam aber der kleine verwegene Schiffer in eine sehr bedenkliche Lage und wußte sich nicht anders zu helfen, als sich auf das Floß zu werfen und so sein Schicksal zu erwarten. Glücklicherweise trieben die Wellen das Fahrzeug an's Ufer und den geängstigten Nautiker zugleich von dem Flosse herab. — Ebenfalls im Laufe dieses Nachmittags trieb die Oder den Leichnam eines Mannes in der Nähe der Hirschgasse an's Ufer. Nach dem Ertrunkenen war bereits vorgestern vergeblich gesucht worden. — Vorgestern Abend machten Polizeibeamte des 8. Commissariats eine Patrouille in der Gegend zwischen der Paßbrücke und dem Dorfe Schwoitsch. Dabei gelang es, zehn Individuen, die in Heuhaufen und unter Trockenscheuern der Ziegeleien verborgen waren, aufzugreifen. Unter ihnen befand sich auch ein Deserteur Namens Weber, auf den schon längere Zeit vigilirt wird.

+ In der vergangenen Nacht um 2 Uhr stürzte ein Artillerie-Sergeant aus dem Fenster des zweiten Stockwerks der im Bürgerwerder belegenen Artillerie-Kaserne und fiel derselbe auf die Granitplatten des Straßen-Trottoirs dicht neben der Schildwache zur Erde. Zum größten Glück hat der Herabgestürzte außer einer Verstauchung der rechten Hand weiter keinen sichtbaren Schaden genommen, doch befindet er sich, da er auch über Brust- und Rückenschmerzen klagt, gegenwärtig im hiesigen Garnisonlazareth. Die Ursache dieses Unglücksfalles ist in einem krankhaften Zustande, der sogenannten Mondsucht, die bei dem Verunglückten zeitweise auftritt, zu suchen.

⌣ Bei dem heute stattgefundenen Licitations-Termin auf dem Rathhause zur Verpachtung der Altscheitniger Dominial-Ländereien ist der frühere Pächter, Scholze Wandel in Grüneiche, mit einem Gebot von 1450 Thalern Meistbietender geblieben.

+ [Besitzveränderungen.] Das Rittergut Pschow (Kreis Rybnik). Verkäufer: Herr Kaufm. und Rittergutsbesitzer Degen in Breslau; Käufer: Herr Oberst-Lieutenant a. D. Graf Friedrich v. Wengersky in Sagan. — Das Rittergut Lubie (Kreis Tost-Gleiwitz). Verkäufer: Herr Rittergutsbesitzer Heinrich Möcke; Käufer: Herr Rittergutsbesitzer Franzky. — Das Rittergut Chursangwitz (Kreis Ohlau). Verkäufer: Herr Rittergutsbesitzer Schnuttenhaus; Käufer: Herr Rittergutsbesitzer und Kammerherr von Senden in Berlin.

J. R. [Polizeiliches.] Am Sonnabend wurde einem Polizeibeamten die Mittheilung gemacht, daß den Gesellen eines Bäckermeisters auf der Goldnen Radegasse aus ihrem im 3. Stock des Hauses befindlichen Schlafgemache hundert Thaler, eine goldne und einige andere Uhren gestohlen worden seien. Dringender Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben, lag nach den angestellten Recherchen gegen einen der Gesellen selbst vor, weshalb dessen Verhaftung erfolgte. — Am selben Tage Abend entstand auf der Kupferschmiedestraße ein Auflauf, weil ein Mann auf freier Straße eine Katze gefangen und wie Mehrere gesehen haben wollten, auf das Unbarmherzigste maltraitirt hatte. Die über diese Thierquälerei empörte Menge würde den Mann, der sich in ein Haus zurückgezogen, gelyncht haben, wenn derselbe nicht durch die rechtzeitige Dazwischenkunft eines Polizeibeamten geschützt worden wäre, der seine Personalien sodann feststellte. — Vor einigen Tagen wurde auf dem Carlsplatze von einem Polizeibeamten ein Mensch bemerkt, welcher für die jetzige Jahreszeit auffallend dick angezogen war, was bei dem Beamten Verdacht erregte und ihn veranlaßte, Jenen zu revidiren. Es ergab sich dabei, daß er mehrere Röcke, Westen und Paare von Beinkleidern übereinander gezogen, welche er, wie er nach seiner Verhaftung eingestanden, gestohlen hatte. — Ebenso ist in den letzten Tagen ein Mensch verhaftet worden, der, wenn nicht alle Anzeichen trügen, derselbe Gauner ist, welcher, wie verschiedentlich auch in dieser Zeitung gemeldet worden, in neuester Zeit vielfach Diebstähle in den Fremdenzimmern von Hotels verübt hat. Kürzlich hatte er nämlich ein nahe dem Carlsplatz gelegenes Hotel mehrfach zu seinem Operationsfelde erwählt, dabei aber außer Acht gelassen, daß er hier leicht Aufmerksamkeit erregen könne, da seine Persönlichkeit wegen oftmaligen Verweilens an genanntem Platze bekannt war. In Folge der von den Aufwärtern des qu. Hotels gemachten Personalbeschreibung ist es der Polizeibehörde möglich geworden, den gefährlichen Patron zu ermitteln. — Vor einigen Tagen sollte eine Frauensperson in einem Hause der Weißgerbergasse verhaftet werden. Um diesem Schicksal zu entgehen, beabsichtigte sie, sich durch einen Sprung aus dem Fenster zu retten. Sie wurde aber an der Ausführung ihrer Absicht durch den anwesenden Polizeibeamten verhindert, wofür sie sich an diesem dadurch rächte, daß sie ihm einen Theil seines Bartes ausraufte. Sie mußte, da sie sich gutwillig in ihr Schicksal nicht ergeben wollte, gebunden nach dem Polizeigefängniß geschafft werden.

+ [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 58 männliche und 61 weibliche, zusammen 119 Personen incl. 5 todtgeborner Kinder.

† **Glogau**, 21. Juli. [Zu den Reichstagswahlen.] Die Listen der Wähler hiesiger Stadt zum norddeutschen Parlament sind jetzt ausgelegt, sie ergeben 2601 Wähler des Civil- und 617 Wähler des Militärstandes, von den letzteren dürften durch die am 31. d. M. stattfindende Entlassung der Reserven etwa 200 Mann abgehen. Was die Wahl des Abgeordneten selbst betrifft, so ist hier innerhalb der liberalen Partei keine Spaltung zu befürchten, denn die Fortschrittspartei ist fest entschlossen, mit den Nationalliberalen Hand in Hand zu gehen, auch ist begründete Aussicht vorhanden, daß die „wirklichen" Altliberalen, um keinen Conservativen durchkommen zu lassen, jenem Compromiß beitreten werden. Nachdem der Landrathsamts-Verweser Herr Freiherr v. Buddenbrock im landwirthschaftlichen Club erklärt hat, daß Herr Appellations-Gerichts-Rath Dr. Falck (altliberal) Familienverhältnisse wegen ein ihm etwa zugedachtes Mandat nicht annehmen wird und dagegen vielseitig der Wunsch laut geworden, die Wahl auf den Appellations-Gerichts-Chef-Präsidenten Grafen v. Rittberg zu lenken, scheint es festzustehen, daß Genannter der Candidat der conservativen Partei sein wird. Wir glauben die Discretion nicht zu verletzen, wenn wir schon heute mittheilen, daß die gesammte liberale Partei dem Candidaten der conservativen Partei gegenüber den Betriebs-Director der Niederschlesischen Zweigbahn und Stadtrath Herrn Bail aufstellen wird. Herr Bail gehört, wie wir hören, zur nationalliberalen Partei, ist als eine Capacität in volkswirthschaftlichen Angelegenheiten zu bezeichnen und wird nicht allein die städtischen, sondern auch die ländlichen Interessen auf dem Reichstage gebührend vertreten. Als Vorsitzender des hiesigen Gewerbe-Vereins hat er Außerordentliches geleistet, auch erfreut er sich in der Stadt und auf dem Lande eines außerordentlichen Rufes und sind sogar Aussichten vorhanden, daß ihm auch Conservative ihre Stimmen geben werden.

---

e. **Löwenberg**, Mitte Juli. [Zur Tageschronik.]*) Am Dienstag, den 16. Juli, wählte die Gemeinde Giersdorf, zum Dominium Holstein gehörig, den Hilfsprediger Candidat Hauffe, zur Zeit in Ober-Görisseifen, zu ihrem Seelsorger. Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Hechingen als Patronus hat durch die Berufung des Hrn. Hauffe dieser so seltenen Majoritätswahl alsbald Rechnung getragen. — Auf dem Dominium Neuland Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande, auf welchem sich zwei bedeutende Gypsbrüche befinden, wird ein neues Gebäude errichtet. Dasselbe soll aus einem einzigen freien Raum bestehen, in welchem vier Gypsöfen, von den Außenmauern entfernt, freistehen. Leider wird der Gyps noch wenig genug zu Aufstellungs-Gegenständen, z. B. Urnen oder Vasen etc., verwendet. Eine merkwürdige zoologische Erscheinung ist es gewesen, daß in Deutmannsdorf in einem sogenannten Erlicht einige Tausend todte Staare aufgefunden worden.

*) Ja. D. Red.

T. **Löwenberg**, 20. Juli. [Sängerfest.] Das von den schönsten Hoffnungen getragene 1. Sängerfest des niederschlesischen Sängerbundes rückt mit Eilschritten heran und Alle, welche bei dem Festausschuß engagirt sind, haben vollauf zu thun, die nicht unbedeutenden Vorarbeiten zu überwältigen. Die festgestellten und mit großem Geschmack ausgewählten Gesänge sind vom hiesigen Männer-Gesang-Verein durch den Gesangs-Dirigenten Herrn H. Zingel mit allem Fleiße einstudirt und werden den vorzüglichsten Effect nicht verfehlen. Herr Hofkapellmeister Max Seifriz hat zu dem Feste einen 6- und 8stimmigen Festgesang componirt, welchen die Vereine Löwenberg und Bunzlau vortragen werden, desgleichen singt der Löwenberger Verein ein zweites Lied von demselben Componisten allein. — Herr Bürgermeister Rüppell als Präses des Comite's und unterstützt von dem Vorsitzenden des Central-Comite's, Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Lorenz, leiten mit großer Umsicht und Energie im Vereine tüchtiger und bewährter Kräfte aus der Zahl unserer Mitbürger die Vorarbeiten zu dem vielversprechenden Feste. Das Festprogramm lautet: Sonntags, 28. Juli, Empfang der auswärtigen Gesangvereine, zehn Uhr Vormittags Generalprobe, ein Uhr Mittags Festzug nach dem Buchholz. Auf diesem Zuge wird von sämmtlichen Vereinen (23 an der Zahl) vor dem Palais Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen ein Massengesang aufgeführt; vor dem Rathhause Begrüßung der fremden Sänger durch Herrn Bürgermeister Rüppell, Abmarsch nach dem Festplatze, wo um 3 Uhr das Gesangfest beginnt. Der erste Theil desselben besteht aus Männerchören, der zweite aus Gesängen für gemischten Chor, der dritte Wettgesängen, der einzelnen Vereine, der vierte Concert der Regiments-Musik des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7. — Die Gesangstribüne für 500 Sänger berechnet, ist bereits fertig, die Sitzplätze für die Zuhörer erreichen die Höhe von 1200. Die Festpolizei ist dem Männer-Turn-Vereine überwiesen worden. — Trotz allen mißlichen Witterungs-Verhältnissen, werden die nöthigen Arrangements mit dem größten Eifer betrieben. Fliegende Restaurationen auf dem Festplatze, Ausschmückungen aller Art werden im Laufe dieser Woche hergestellt. Auf das vom Herrn Kaufmann Strempel errichtete Weinzelt mache ich ganz besonders aufmerksam; dasselbe verspricht allen Anforderungen seiner Besucher auf das Glänzendste zu entsprechen. Ueberhaupt wird Löwenberg Alles aufbieten, um als Herd der Kunst, speciell der Musik, gepflegt und getragen durch den edlen, kunstverständigen und hochsinnigen Fürsten Constantin von Hohenzollern-Hechingen, würdig und groß dazustehen. Den sich bei dem Feste betheiligenden Gesangvereinen muß es zur ganz besonderen Ehre gereichen, daß es ihnen vergönnt ist, vor einem so hohen und anerkannt gediegenen Preisrichter, wie unser liebenswürdiger, für alles Edle und Schöne begeisterter Fürst es ist, ihre Gesänge zum Vortrage bringen zu dürfen. Se. Hoheit hat die bestimmte Zusage der Theilnahme an dem Feste bereits gemacht. — Wenn dieses Fest einigermaßen vom Wetter begünstigt wird, so steht zu erwarten, daß es ein höchst genußreiches sein wird.

---

* **Nimptsch**, 21. Juli. [Zur Tageschronik.] Am 18. d. wurde in Siegroth h. Kr. das Jahresfest des Nimptsch-Frankensteiner Diöcesan-Missions-Vereins in angemessener Weise gefeiert. Die Liturgie hielt Ortspfarrer Becker, den Missions-Bericht erstattete Pfarrer Häßner aus Stolz, die Predigt hielt Pfarrer Weber aus Naselwitz, Gebet und Segen der königl. Superintendent Wandel von hier. Ueber 11 Thlr. ergab die Fest-Collecte. — Die letzten 8 Tage waren reich an schweren Gewittern. Schaden haben dieselben nur hier und da angerichtet; aber der häufige Regen hat die Einbringung des Rapses und die begonnene Roggenernte unterbrochen. Die Hoffnung auf gutes Wetter ist eine allgemeine. — Die unverehelichte W., in deren Laden Anfangs April d. J. Feuer auskam, sowie der Barbiergehilfe L., die wegen muthmaßlicher Brandstiftung verhaftet worden waren, sind dieses Verbrechens überführt und vom Schwurgericht zu Brieg je zu 4 Jahren und 3 Monat Zuchthaus verurtheilt worden. — In Klein-Ellguth h. Kr. starb vor einigen Tagen ein Mann plötzlich, der allgemein als sehr arm bezeichnet wurde. In seinem Nachlasse haben sich aber fast 700 Thlr. baares Geld vorgefunden.

□ **Neisse**, 21. Juli. [Zur Tageschronik.] Von den hiesigen 31 Abiturienten haben 7 das Zeugniß der Reife erlangt, ohne daß sie sich dem mündlichen Examen unterzogen, von den anderen waren 3 vorher zurückgetreten und 16 haben bestanden. — Wie verlautet, soll die Post verlegt werden, da ihr eine Erhöhung der Miethe für die gegenwärtigen Locale um 400 Thlr. bevorsteht. Es heißt ferner, daß ein besonderes Postgebäude in der Nähe der Kriegsschule errichtet werden und bis dahin das Postamt in der Friedrichsstadt untergebracht werden soll.

L. **Reichthal**, 18. Juli. [Spaziergang. — Wolkenbruch.] Ungefähr 180 Kinder marschirten heute festlich geschmückt nach Sgorzellitz, wo der dortige Müller, Herr Kabus, freundlichst einen ihm gehörigen Anger, umgeben von einem Teich und schattiger Waldeshöhe, zum Spielplatz anwies. Bald war eine Schankstätte, eine Conditorei mit Kaffee und Kuchen etablirt, auch an Paschstätten und Obsthändlerinnen fehlte es nicht. Als die Kinder etwas ermüdet, ging's an die Stärkung des Magens. Hierauf kam ein Lottospiel und jedes Kind zog einen Gewinn. Während dessen rüstete man sich zu einer theatralischen Vorstellung und drei Knaben aus der ersten Klasse führten das Lustspiel: „Der Schauspieler wider Willen" auf. Aber kaum war die Rolle des „Heimann Lewy jun." zu Ende, da öffnete plötzlich der Himmel seine Schleusen und es ergoß sich unter Donner, Blitz und Hagel ein völliger Wolkenbruch. Im Nu waren alle Gräben überfüllt und traten aus, und unser Städtchen war völlig überschwemmt. Zum Glück sind Mühle und Wirthschaftsgebäude in nächster Nähe und Alles flüchtete dahin, doch Niemand verzweifelte, denn — nach Regen folgt Sonnenschein, so war's auch jetzt. Die Wasser verliefen, der Himmel klärte sich auf, die Gesichter wurden heiter, Alles eilte wieder auf den Spielplatz und das Lustspiel wurde unter größtem Applaus zu Ende gespielt. Mittlerweile wurde es dunkel. Kinder und Damen fuhren bis vor die Stadt, hier ordnete sich wieder der Zug und mit bunten erleuchteten Ballons wurde der Einmarsch in die Stadt gehalten. Nach einem vor dem Rathhause von dem Herrn Caplan gebrachten Hoch auf Se. Majestät war das Kinderfest, das zu einem Volksfest wurde, zu Ende.

=ch= **Oppeln**, 21. Juli. [Stiftungsfest. — Militärisches.] Trotz der Ungunst des Wetters hatte unser Männergesangverein, welcher gestern sein Stiftungsfest in der Villa nova feierte, seine alte Anziehungskraft wieder bewährt. Schon in den ersten Nachmittagsstunden eilten viele Damen nach dem Festorte, so drohend auch die Wolken herniederschauten, die sich denn auch leider in recht unerquicklicher Weise entluden. Doch „Ende gut, Alles gut!" ein klarer, sternenheller Himmel, an dem in den späten Abendstunden Luna in ungetrübter Heiterkeit heraufzog, lächelte zuletzt dem Feste, welches bis tief in die Nacht die fröhliche Menge fesselte. Instrumentalconcert eröffnete den Reigen der Festlichkeiten; hierauf folgten die gut einstudirten Männergesänge, von denen namentlich die mit Soli's verbundenen Piecen lauten Beifall fanden. Der Freundlichkeit des Herrn Schauspielers Kolkowski verdankten wir ferner den Vortrag des Gedichts: „Der gefangene Admiral" von Moritz Graf v. Strachwitz, welches durch seine echt dramatische Reproduction zur schönsten Geltung kam; eine gleiche Freundlichkeit erwies Herr Schauspieler Fliegner dem Vereine durch den Vortrag des Gedichts: „Ein Traum" von Gutzkow. Den Schluß bildete das komische Duett: „Der Weinreisende" von Genée, welches stürmisch Da Capo verlangt und auch in seinem zweiten Theile mit allgemeinem Beifalle wiederholt wurde. Mit Tanz wurde das Fest beendet, während dessen der Garten häufig in der prächtigsten bengalischen Beleuchtung erglänzte. — Heut Nachmittag rückt das hier garnisonirende Füsilier-Bataillon zu mehrtägigen Felddienstübungen aus.

X. **Aus dem Wahlkreise Kattowitz.** Während an allen Orten Vorbereitungen zu den bevorstehenden Parlamentswahlen getroffen werden, sind die Liberalen des Wahlkreises Kattowitz, gerade im Gegensatze zu ihrer bei der letzten Wahl bewiesenen Thätigkeit, vollständig still und scheinen, im Hinblick auf die im Februar-Wahlkampfe erlittene Niederlage, es vorzuziehen, diesmal die Flinte in das Korn zu werfen und den Gegnern das Feld ohne Weiteres überlassen zu wollen. „Es nützt vorläufig doch nichts bei den directen Wahlen", so lautet der Entschuldigungsgrund so vieler hiesiger Demokraten, als wenn überhaupt jemals die Freiheit anders als durch harten Kampf errungen werden könnte. — Sehr zu bedauern wäre es, wenn der frühere Candidat der Liberalen diesmal auf ein Mandat von Hause aus nicht reflectiren wollte, da nur er alle liberalen Stimmen des Kreises auf sich vereinigen und im anderen Falle der Sieg den Gegnern wie eine reife Frucht von selbst zufallen wird. Die in Breslau leider so sehr gepflegte Haarspalterei der liberalen Partei in die „National-Liberalen" und in die sogenannten „Entschiedenen" findet glücklicher Weise hier wie im ganzen Lande fast gar keinen Boden; alle hiesigen Liberalen steuern einem Ziele zu. Wenn man nur, unter Berücksichtigung der Verhältnisse, Alles aufbieten wollte, um dies Ziel zu erreichen! Doch seit dem letzten Wahltage, 12. Februar, hat der Liberalismus bei uns scheinbar sein Handwerk eingestellt; ein früher projectirter Wahlverein hat das Licht der Welt bis heute noch nicht erblickt, trotzdem dem Vernehmen nach die Statuten desselben schon im Februar berathen wurden!

R. **Myslowitz**, 21. Juli. [Vermischtes.] Laut Bekanntmachung der kaiserlich russischen Zollbehörde hat der Transit-Verkehr von Waaren auf der Warschau-Wiener Bahn nunmehr, sowohl von Sosnowice über Granica nach Oesterreich, als auch in umgekehrter Richtung von Granica über Sosnowice nach Preußen, aufgehört, nachdem der directe Verkehr von Myslowitz nach Szczakowa wieder hergestellt ist. Vielen hierbei betheiligten Handeltreibenden dürfte die Kenntnißnahme hiervon erwünscht sein. — Im Laufe der verflossenen Woche hat sich Gott sei Dank eine wesentliche Abnahme der Cholera im hiesigen Kreise bemerkbar gemacht. Es erkrankten laut 7. Bericht des Beuthener Kreisblattes in verflossener Woche, in Bielschowitz 2, in Bujakow 24, in Kunzendorf 1, in Süd-Lagiewnik 18, in Mittel-Lagiewnik 2, in Nieder-Heiduk 2, in Miechowitz 1, in Groß-Paniow 2, in Soßnitza 6, in Zaborze 4, in Alt-Zabrze 15, und in Roßberg 5 Personen. In Summe 82, davon starben 27, genesen 88, in ärztlicher Pflege verblieben 61. Ueberhaupt sind in den 7 Wochen, in denen die Cholera im hiesigen Kreise ihre Opfer fordert, 761 Personen erkrankt, 285 gestorben und 415 genesen. Schlechtes Trinkwasser befördert jedenfalls die Verbreitung der Epidemie. Es hat sich auch im hiesigen Kreise mehrfach bemerkbar gemacht, daß das Aufhören der Erkrankungsfälle mit dem gänzlichen Schließen solcher Brunnen zusammenfiel, welche anerkannt schlechtes Trinkwasser enthielten.

M. **Lublinitz**, 20. Juli. [Unglücksfall.] Gestern Abend explodirte mit starker Detonation in dem Keller eines am Ringe gelegenen Hauses ein mit brennbaren Stoffen gefülltes Faß, wahrscheinlich durch zu große Annäherung eines unverwahrten Lichtes. Die sich mit rapider Schnelligkeit verbreitende Flamme ergriff die Kleider der im Keller anwesenden Personen und wurden namentlich 2 Dienstmädchen, die Frau eines Kaufmanns und letzterer selbst bedeutend beschädigt. Beide Dienstmädchen stürzten mit über und über brennenden Kleidern auf die Straße und gelang es erst dort der Menge, die Flammen zu dämpfen. Zum Glück wurde der Brand auf den Keller beschränkt. — Die Mittheilung, daß Herr Bürgermeister Berliner in den Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn eintreten soll, bestätigt sich nicht.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

\# **Breslau**, 22. Juli. [Producten-Wochenbericht der landw. Sämereien-, Düngmittel- und Producten-Handlung von Benno Milch.] Die Witterung behielt auch in der vergangenen Woche ihren unfreundlichen Charakter, Gewitter oder Strichregen wechselten täglich mit Wind und Sonnenschein; dem entsprechend war die Temperatur kühl oder schwül, für das Einbringen der Oelsaatfrüchte blieb die Witterung störend, ebenso wurde die Getreide-Ernte durch dieselbe verzögert.

Seit gestern haben wir jedoch sehr angenehmes Wetter, das hoffentlich von Dauer sein und weiteren Schaden verhüten wird.

Der Wasserstand der Oder hat vorübergehend mehrere Fuß Zuwachs erhalten, seit mehreren Tagen ist derselbe jedoch wiederum im Fallen. Kahnraum ist zahlreich vorhanden, es fehlt jedoch gänzlich an Verladungsgütern. Fracht wurde für 2150 Pfd. Getreide nach Stettin 2⅚ Thlr. bei 4 Wochen Lieferzeit bezahlt, heute wird 3 Thlr. gefordert; für Zink nach Stettin wurde 2½ Sgr., nach Hamburg 4⅙ Sgr. per Ctnr. bezahlt. Heute 3 und 5 Sgr. per Ctnr. nominell; nach Berlin 3½ Thlr., nach Hamburg 5 Thlr.

Der Geschäftsverkehr im Getreidehandel des hiesigen Platzes war in der vergangenen Woche beschränkter, weil die zeither belangreichen galizischen Zufuhren in Folge der Bahnstörungen und Ueberschwemmungen in Galizien fehlten. Andererseits bot jedoch das hierdurch verminderte Angebot der Kauflust keine genügende Auswahl und nahmen Preise von Tag zu Tag Faveur.

Die schöne Witterung scheint jedoch diesem Preisaufschwung Stillstand geboten zu haben und dürfte der Preisstand nunmehr nur durch das Angebot regulirt werden. Von Galizien sind in nächster Zeit nur beschränkte Zufuhren zu erwarten, der Güterverkehr auf der Carl-Ludwigs-Bahn dürfte auf Monate hinaus gestört sein.

Weizen blieb vorzugsweise von unseren Consumenten, deren Vorräthe sehr zusammengerückt sind, gut beachtet und erzielte successive 5—6 Sgr. höhere Forderungen. Am heutigen Markte wurde die Kauflust ruhiger. Preise waren mehr Brief als Geld, per 84 Pfund weißer Weizen 100—107—114 Sgr., gelber 99—105—112 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, pr. d. Monat 87½ Thlr. Br. pr. 2000 Pfund. — **Roggen** wurde in schlesischer Frucht höchst sparsam, in galizischer wesentlich vermindert an unserem Landmarkte angeboten, der Qualitätsunterschied ging daher theilweise verloren, wenigstens rückten Preise der verschiedenen Fruchtgattungen sehr zusammen und erfuhren ziemlich gleichmäßige Steigerung. Am heutigen Markte blieb die Stimmung fest, der Umsatz jedoch bei hohen Forderungen belanglos, wir notiren pr. 84 Pfd. 84—88—90 Sgr. Im Lieferungshandel kam dieselbe steigende Tendenz zur Geltung, jedoch mit der Maßgabe, daß Preise der näheren Sichten sich bis 5 Thlr. steigerten, während die Preisbesserung der späteren nur ungefähr die Hälfte betrug. Der Geschäftsverkehr zeigte sich hierdurch angeregt, heute jedoch wiederum von der Witterung beeinflußt und waren Termine weichend, pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 66—65¾—66 Thlr. bez., Br. u. Gld., Juli-August 58⅓—58¼ Thlr. bez., Br. u. Gld., August-September 53 Thlr. Gld., 53½ Br., September-October 52—51⅚—¾ Thlr. bez., 51¾ bez. u. Gld., Oct.-Novbr. 50—49¾ Thlr. bez. u. Br., Nov.-Dezbr. 48 Thlr. Br., Frühjahr 50 Thlr. Gld. u. Br. — **Mehl** aus schlesischem Product blieb vorzugsweise beachtet und wurde neuerdings höher bezahlt, der Geschäftsverkehr zeigte sich mehr angeregt, wir notiren pr. Centner unversteuert Weizen- I. 5 5/12—5¾ Thlr., Roggen- I. 5—5¼ Thlr., Hausbacken- 4⅔—4⅚ Thlr., Roggen-Futtermehl gefragter, à 56—60 Sgr., Weizenschalen 40—42 Sgr. pr. Centner — **Gerste** wurde belanglos umgesetzt, bewahrte jedoch gleichfalls sehr feste Stimmung bei steigenden Preisen. Wir notiren heute bei ruhiger Stimmung pr. 74 Pfd. loco 58—61—64 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. Juli 58 Thlr. Br. — **Hafer** kam höchst unzulänglich zum Angebot, dessen Preise waren daher am Landmarkte wie auf Lieferung ferner steigend, wir notiren loco pr. 50 Pfd. 40—42—45 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per 2000 Pfd. pr. diesen Monat 58 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte wurden vereinzelt beachtet, das beschränkte Angebot genügte jedoch sodann nicht der Nachfrage. Wir notiren **Kocherbsen** pr. 90 Pfd. 75—80 Sgr., **Futtererbsen** 70—73 Sgr. **Wicken** pr. 90 Pfund à 51—56 Sgr. **Linsen** kleine 90 bis 120 Sgr., große böhmische 6—6½ Thlr. Weiße **Bohnen** pr. 90 Pfund 80—98 Sgr. **Lupinen** ohne Angebot. **Buch-**

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

weizen 60—66 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahlt. **Hirse,** roher 70—74 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener gefragt, 7—8 Thlr., sackweise bis 8¾ Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert bezahlt.

Oelsaaten neuer Ernte kommen von Tag zu Tag vermehrt zum Angebot, deren Qualität besonders von Raps war jedoch noch so leucht, daß unsere Müller nur mit großer Zurückhaltung kauften. Heute wurden per 150 Pfd. Winterraps 150 190 Sgr., Winterrübsen 188—192—199 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per 2000 Pfd. pr. d. Mon. 95½ Thlr. Gld. — **Hanfsamen** 1866er Ernte pr. 60 Pfd. brutto 46—48 Sgr. — **Schlaglein** wurde beschränkt offerirt, wir notiren Preise unverändert, pr. 150 Pfd. 6¾—7¼ Thlr., feinster über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** loco 50—52 Sgr. pr. Centner, pr. Herbst 48—49 Sgr. **Leinkuchen** 82—85 Sgr. pr. Centner.

Rüböl zeigte sich im Laufe der verg. Woche ungefähr preishaltend, der Geschäftsverkehr blieb beschränkt. Heute galt pr. 100 Pfd. loco 11¾ Thlr. Br., pr. diesen Monat 11¾ Thlr. Br., Juli-Aug. 11¾ Thlr. Br., August-Sept. 11¾ Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 11¾ Thlr. Br., Octbr.-Novbr. 11¾ Thlr. Br., Nov.-Dez. 11¾ Thlr. Br.

Spiritus blieb in roher Waare für Sachsen und Thüringen gut beachtet, desgleichen zeigte sich die Nachfrage zur Versorgung des Consums der Provinz hier ziemlich rege, wodurch die hiesigen Vorräthe täglich geringer wurden und zur Zeit nur noch ¾ Millionen Quart betragen dürften. Melasse-Spiritus fand gleichfalls seitens der Sprit-Fabrikanten zum Versandt nach Triest vermehrte Beachtung. Unter diesen Umständen und bei der anhaltend regnerischen Witterung stiegen Besorgniß für die Kartoffel-Ernte bewahrte Spiritus am hiesigen Platze feste Stimmung und waren insbesondere Herbst- und Wintertermine mehr beachtet und circa ¼ Thlr. höher. Heute waren wie bei Roggen Termine niedriger, notirt wurde pr. 100 Quart à 80% Tralles loco 20¼ Thlr. Br., ⅝ Gld., pr. diesen Monat, Juli-August u. August-Septbr. 20¼ Thlr. bez. u. Br., Sept.-Oct. 18¾ Thlr. Br., Oct.-Nov. 17 Thlr. Br. u. Gld., Nov.-Dec. 16½ Thlr. bez., schließt ⅞ Gld.

Neue Kartoffeln 2—2½ Sgr. pr. Metze. — **Neues Heu** 18—24 Sgr. pr. Ctnr. — **Stroh** 5¼—6¼ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Butter** 13 16 Sgr. pr. Quart. — **Eier** 16—18 Sgr. pr. Schock.

Breslau, 22. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 2000 Pfd.) weichend, gek. 2000 Ctr. — pr. Juli 66 Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 58½—58¼ Thlr. bezahlt und Br., August-September 53 Thlr. Gld., 53½ Thlr. Br., September-October 52—51½, in einem Falle 51¾ Thlr. bezahlt, October-November 50—49 Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 48 Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 87½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 50 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 95½ Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 11¾ Thlr. Br., pr. Juli, Juli-August und August-September 11¾ Thlr. Br., September-October 11¾ Thlr. Br., October-November 11¾ Thlr. Br., November-Dezember 11¾ Thlr. Br.

Spiritus niedriger, gek. 5000 Quart, loco 20¾ Thlr. Br., 12¼ Thlr. Gld., pr. Juli, Juli-August und August-September 19¾ Thlr. bezahlt und Br., September-October 18¾ Thlr. Br., October-November 17 Thlr. bezahlt und Gld., 17¼ Thlr. Br., November-Dezember 16¾ Thlr. bezahlt, 16½ Gld.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

[Canton Freiburger 15 Frs.-Loose von 1861.] Bei der am 15. Juli stattgehabten Ziehung fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Preise: Ser. 3558 Nr. 27 à 20,000 Frs. — Ser. 94 Nr. 42 à 2000 Frs. Ser. 7861 Nr. 12 à 1000 Frs. Ser. 147 Nr. 3, Ser. 334 Nr. 4, Ser. 836 Nr. 7, Ser. 2069 Nr. 34, und Ser. 6748 Nr. 49 à 250 Frs. Ser. 147 Nr. 38, Ser. 147 Nr. 43, Ser. 2069 Nr. 48, Ser. 3503 Nr. 41, Ser. 3558 Nr. 4 29 43 50, Ser. 7350 Nr. 26 und Ser. 7861 Nr. 22 à 125 Frs.

[Verlust durch Viehseuche.] Der Viehbestand in den fünf Provinzen Südholland, Utrecht, Nordholland, Gelderland und Nordbrabant hat in der Zeit vom Ausbruche der Rinderpest (Ende 1865) bis zum 22. Juni d. J. durch Absterben an der Rinderpest und Tödtung wegen derselben im Ganzen einen Verlust von 114,575 Stück erlitten.

[Steuer-Vergütigung bei der Ausfuhr von inländischem Bier.] Bei der Ausfuhr von Bier, welches im Inlande gebraut worden ist, nach Ländern, welche nicht zum Zollvereine gehören, ferner nach Baiern, Württemberg, Baden und dem Großherzogthum Hessen, soll künftig eine Vergütung für die erhobene Braumalzsteuer unter folgenden Bedingungen und Maßgaben gewährt werden: Eine Vergütung wird nur für solches Bier gewährt, zu dessen Bereitung wenigstens 50 Pfund Malzschroot auf eine Tonne von 100 Quart verwendet worden sind. Dasselbe muß in Fässern und bei jeder Sendung in einer Menge von mindestens 6 Ctr. Bruttogewicht ausgehen. Die Vergütung wird nur gewährt, wenn dieses ausgeführt, beziehungsweise in die Bestimmungsorte geführt worden ist. Die Vergütung beträgt 3 Sgr. für den Centner Bruttogewicht; sie wird nur für volle Centner berechnet, so daß überschießende Pfunde bei der jedesmaligen Sendung außer Ansatz bleiben. — Nur inländischen Brauern steht ein Anspruch auf Steuervergütung zu und auch diesen nur dann, wenn sie von ihnen selbst gebrautes Bier der im § 1 bezeichneten Art in der dort angegebenen Menge ausführen und nach der Anweisung der Steuerverwaltung Bücher führen, aus denen der Umfang des Betriebes, die Art und Menge der zur Bierbereitung verwendeten Stoffe und die Menge des Bieres und des Absatzes (einschließlich) auswärts auf Verlangen jederzeit zur Einsicht vorgelegt werden. Gegen Uebernahme der Verpflichtung zur pünktlichen Erfüllung der vorbezeichneten Bedingungen wird dem Brauer von der Provinzial-Steuerbehörde eine Ermächtigung ertheilt, dessen Gültigkeit für den Zeitraum eines Kalenderjahres bestimmt werden, dessen Zurücknahme jedoch vor Ablauf dieses Jahres bei Nichterfüllung einer der vorbezeichneten Bedingungen eintreten kann. — Zur Ertheilung der zur Begründung des Anspruches auf Steuervergütung erforderlichen Ausgangsbescheinigung sind die Hauptzoll- und Hauptsteuerämter befugt, welche an der Grenze gegen Länder, die nicht zum Zollverein gehören oder an den Binnengrenzen gegen Zollvereinsstaaten gelegen oder beim Eisenbahn- und Schiffsverkehr im Innern zur Ausgangsabfertigung ermächtigt sind. Auch sind die vorbezeichneten Aemter befugt, die Vorabfertigung vorzunehmen. Anderen Steuerstellen wird nach Bedürfniß die Ermächtigung zur Bescheinigung des Ausganges oder zur Vorabfertigung ertheilt werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Das 64. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6712 die Verordnung über die Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung, die Aufhebung der Privatgerichtsbarkeit und des eximirten Gerichtsstandes, so wie über die Gerichtsverfassung in den Herzogthümern Schleswig und Holstein, vom 26. Juni 1867; unter Nr. 6713 die Verordnung über die Gerichtsverfassung in dem vormaligen Kurfürstenthum Hessen und den vormals königlich baierischen Gebietstheilen, mit Ausschluß der Enclave Kaulsdorf, vom 26. Juni 1867; unter Nr. 6714 die Verordnung über die Gerichtsverfassung in dem vormaligen Herzogthum Nassau und den vormals großherzoglich hessischen Gebietstheilen mit Ausschluß des Oberamtsbezirks Meisenheim, vom 26. Juni 1867; unter Nr. 6715 die Verordnung, betreffend die Errichtung eines obersten Gerichtshofes für die durch das Gesetz vom 20 September 1866 und die beiden Gesetze vom 24. Dezember 1866 der preußischen Monarchie einverleibten Landestheile, mit Ausnahme des Gebietes der vormaligen freien Stadt Frankfurt, des vormaligen Ober-Amtsbezirks Meisenheim und der Enclave Kaulsdorf, vom 27. Juni 1867; unter Nr. 6716 die Verordnung, betreffend die Einführung der in Preußen durch Gesetz vom 27. Mai 1863 eingeführten Ergänzungen und Erläuterungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung in das vormalige Herzogthum Nassau, vom 5. Juli 1867; unter Nr. 6717 den allerhöchsten Erlaß vom 24. Juni 1867, betreffend die Stempel-Abgaben und gerichtlichen Taxen in den an die Krone Preußen abgetretenen, vormals königlich baierischen Gebietstheilen, außer der Enclave Kaulsdorf; unter Nr. 6718 den allerhöchsten Erlaß vom 24. Juni 1867, betreffend die Aufhebung des Consenses der Bergbehörden zu den Heirathen der Berg-, Poch-, Hütten- und Salinen-Arbeiter in den neu erworbenen Landestheilen; unter Nr. 6719 die Bekanntmachung, betreffend die allerhöchste Genehmigung des revidirten Statuts der durch den allerhöchsten Erlaß vom 13. Juni 1853 unter der Firma: „Landesproducten-Fabrik zu Loburg", mit dem Sitze zu Magdeburg, genehmigten Actien-Gesellschaft, vom 2. Juli 1867, und unter Nr. 6720 die Bekanntmachung, betreffend die allerhöchste Genehmigung der unter der Firma: „Schieferbau-Actien-Gesellschaft Nuttlar" mit dem Sitze zu Nuttlar, im Regierungs-Bezirk Arnsberg errichteten Actien-Gesellschaft, vom 4. Juli 1867.

Sprechsaal.

± **Schweidnitz,** 21. Juli. [II. Zur Finanzlage.] Im Anschluß an das Referat „Unsere Finanzlage" (cfr. Nr. 317) führen wir als Grund für die verschiedenartige Beurtheilung derselben an, daß

1. der Magistrat nicht in gewissen Zeitabschnitten, von 3 zu 3 oder von 5 zu 5 Jahren, eine übersichtliche Auskunft über die städtische Finanzlage ertheilt. Denn der Abschluß für jedes einzelne Verwaltungsjahr ist nicht ausreichend, weil dabei die mehrjährige Vergangenheit der Beurtheilung entzogen und einem Nichtrechnungskundigen nicht zuzumuthen ist, sich aus mehreren Jahresberichten ein diesfälliges Resultat verschaffen zu wollen — ferner, daß

2. der Bürgerschaft seit ult. Dezbr. 1855 der Nachweis über die Anlegung der damals zur Dienstablösungskasse gehörig gewesenen Activa von 209,923 Thlr. incl 123 Thlr. in Resten, vorenthalten wird. Denn in diesem Jahrgange finden wir S. 2 sub lit. a—n. zum letzten Mal eine diesfällige Specification dieser Activa, während die Jahrgänge 1856 und 1857 S. 8 und 13 nur ergeben, daß ? Thaler zu 5, 4½ 2c. pCt. ausgeliehen sind, die späteren Jahrgänge sich endlich darauf beschränken, anzugeben, daß die Kämmerei-Kasse ? Thaler an Vermögen besitzt. Eine amtliche Auskunft darüber, worin es besteht und wie es zinsbar angelegt ist, ist nirgends zu finden — ferner;

3. daß sich nach dem Resumé pro 1864 und 1865 S. 35 und 55 der Zinsbetrag von den Activis, im Vergleich zu den Jahrgängen 1861 und 1862 S. 35 und 45, steigert, während sich der Capitalsbetrag in den beiden letzten Jahren um pp. 32,000 Thlr. vermindert hat. Es ist nur die Vermuthung zuläßig, daß sämmtliche Activa zu höheren Zinsen angelegt worden sind; eine diesfällige amtliche Auskunft wird vermißt; — endlich, daß

4. die zur Gaseinrichtung geschaffenen 60,000 Thlr. Stadt-Obligationen nirgends als städtische Schuld aufgeführt sind, auch nicht mitgetheilt wird, wie viel dergleichen überhaupt, insbesondere an Privat-Personen abgesetzt oder für städtische Stiftungskassen acquirirt worden sind? Hierüber au fait gesetzt zu werden, ist gewiß für die Bürgerschaft nicht ohne Interesse.

Wir erwähnen hierbei des auffälligen Umstandes, daß im Jahrgange pro 1863 S. 42 das Verlust-Agio bei Ausgabe von 60,000 Thlr. Obligationen à 98 Thlr. mit 1200 Thlr. in Ausgabe gestellt ist, während der Magistrat noch in jüngster Zeit Obligationen zum Verkauf ausgeboten hat; wir finden hierin einen Belag dafür, daß noch nicht sämmtliche Obligationen abgesetzt sind, vermögen aber nicht, uns das Verlust-Agio für die vollen 60,000 Thlr. zu erklären.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. Juli. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Der Ober-Staatsanwalt leitete gegen den Abg. Lasker eine neue Disciplinar-Untersuchung wegen des Wahlaufrufes vom 29. Juni (Programm der Nationalpartei) ein. Der Termin zur Verhandlung ist auf den 5ten September angesetzt. (Wolff's T. B.)

Hannover, 22. Juli. Die Exkönigin von Hannover, Marie, verläßt morgen Früh Marienburg und die Provinz Hannover und reist über Kassel und Bayreuth nach Wien. (Wolff's T. B.)

Paris, 22. Juli. Die Kaiserin ist gestern von Havre nach England abgereist. Der König von Baiern ist gestern Abend in Paris eingetroffen. Bei der Preisvertheilung für Militärmusiken haben den ersten Preis die Preußen, Oesterreicher und die Pariser Garde erhalten, den zweiten Preis die französischen Guiden, die Russen und die Baiern. (Wolff's T. B.)

Bukarest, 22. Juli. Die Regierung ergriff ernste Maßregeln gegen die ausgeschriebene Versammlung moldauischer Senatoren und Deputirten in Roman, deren Zweck die Separation der Fürstenthümer ist. (Wolff's T. B.)

Bukarest, 22. Juli. Anläßlich der barbarischen Behandlung der Juden in Galatz durch die rumänischen Behörden verlangte das hiesige Consularcorps eine Collectivaudienz bei dem heute zurückkehrenden Fürsten behufs nachdrücklichster Vorstellungen, daß der Fürst den von seiner Regierung verkannten Principien der Humanität Geltung verschaffe und alle Maßnahmen gegen die Israeliten sistire. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 22. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 142½. Breslau-Freiburger 133. Neisse-Brieger 94. Kosel-Oderberg 60⅞. Galizier 86. Köln-Minden 140. Lombarden 100¾. Mainz-Ludwigshafen 125½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 92½. Oberschl. Litt. A. 189½. Oesterr. Staatsbahn 124. Oppeln-Tarnowitz 72½. Rheinische 116¼. Warschau-Wien 59½. Darmstädter Credit 80. Minerva 32. Oesterr. Credit-Actien 73. Schles. Bank-Verein 114¼ B. 5proc. Preußische Anleihe 103⅝. 4½proc. Preuß. Anleihe 98. 3½proc. Staatsschuldscheine 84¼. Oesterr. National-Anl. 54. Silber-Anleihe 59½. 1860er Loose 70. 1864er Loose 40. Italien. Anleihe 50. Amerikanische Anleihe 77⅜. Russ. 1866er Anleihe 92¼. Russ. Banknoten 83½. Oesterr. Banknoten 80¼. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Mon. 79½. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen 63½. Polnische Pfandbriefe 58½. Baierische Prämien-Anl. 99 B. 4½proc. Oberschl. Prior. F. —. Schles. Rentenbriefe 91⅝. Posener Creditscheine 88¼. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 48½. — Fest. Rheinische, Oberschlesische, Köln-Minden lebhaft.

Wien, 22. Juli. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 57, 25. National-Anl. 67, 50. 1860er Loose 83, 20. 1864er Loose 76, 20. Credit-Actien 185, 40. Nordbahn 168, 80. Galizier 218, 25. Böhm. Westbahn 147, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 234, 80. Lomb. Eisenbahn 191, 25. London 127, 25. Paris 50, 50. Hamburg 94, —. Kassenscheine 187, 25. Napoleonsd'or 10, 16.

Berlin, 22. Juli. **Roggen:** flau. Juli-August 60¼, Aug.-Sept. 57¼, Sept.-October 55¾, Oct.-Nov. 53½. — **Rüböl:** matt. Juli-August 11 11/12, Sept.-Octbr. 11⅞. — **Spiritus:** gewichen. Juli-August 20⅓, August-Sept. 20⅓, Sept.-Oct. 20¼, Oct.-Nov. 18. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 22. Juli. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] **Weizen** stark weichend, pro Juli 97½. Juli-Aug. 96½. Sept.-Oct. 81½. — **Roggen** stark weichend, pro Juli 74. Juli-Aug. 63. Septbr.-Oct. 57. — **Rüböl** stark weichend, pro Juli 11½. Sept.-Oct. 11⅔. — **Spiritus** unverändert, pro Juli 20¾. Juli-Aug. 20⅓. Sept.-Oct. 20.

Inserate.

Humanität.
Täglich Concert.
Entree 1 Sgr. [931] A. Kuschel.

Zeltgarten.
Heute: [36]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des kgl. 4. Niederschles. Infant.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Börner.
Anfang 7 Uhr.

J. Wiesner's Brauerei,
Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heut Dinstag den 23. Juli:
Großes
Janitscharen-Concert,
ausgeführt von der verstärkten Helm-Kapelle unter Direction des Kapellmeisters Herrn F. Langer.
Bei Eintritt der Dunkelheit Enthüllung der
Oel-Transparent-Gemälde,
gemalt von Mitgliedern des Breslauer Künstler-Vereins.
Um 9 Uhr: Zapfenstreich bei bengalischer Beleuchtung des Gartens.
Entree à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Programme an der Kasse gratis.
Anfang des Concerts 6 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt
Entree à Person 1 Sgr. [586]

Sonntag, den 28. Juli:
Erstes Gesangfest
des niederschlesischen Sängerbundes zu Löwenberg,
ausgeführt von ca. 500 Sängern, unter Leitung des Bundes-Dirigenten Cantor Knauer aus Bunzlau und unter Mitwirkung der Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments aus Liegnitz. [476]
Festzug um 1 Uhr. Concert um 3 Uhr.

Dr. E. Schiller,
pr. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer, Zahnarzt. [987]
Nikolaistr. 69.
Sprechstunden: Vormittag von 10—12, Nachmittag von 2—4 Uhr.
Goldplomben, Gold- und Vulcanit-Gebisse bitte ich, wenn möglich, einen Tag früher anzumelden.

Vom 25. d. M. ab verreise ich auf 6 Wochen.
Grüll, Kgl. N.-O.-Thierarzt.

Zur Pariser Welt-Ausstellung.
(Photographische Abtheilung.)

Der Esel als Schiedsrichter.
Ein ornithologischer Rebus.

Einmal in einem tiefen Thal
Der Kukuk und die Nachtigall
Eine Wett' thäten anschlagen,
Zu singen um das Meisterstück:
Wer's gewänn' aus Kunst oder aus Glück;
Dank sollt' er davon tragen.
Der Kukuk sprach: „so dir's gefällt,
Hab' der Sach' einen Richter erwählt."
Und thät den Esel ernennen.
„Denn weil er hat zwei Ohren groß,
So kann er hören desto baß,
Und was Recht ist erkennen!"
Als ihm die Sach' nun ward erzählt,
Und er zu richten hat Gewalt,
Schuf er: sie sollten singen!
Die Nachtigall sang lieblich aus.
Der Esel sprach: „Du machst mir's kraus;
Ich kann's in Kopf nicht bringen."
Der Kukuk fing auch an und sang,
Wie er denn pflegt zu singen:
Kuckuk, Kuckuck! lacht fein darein,
Das gefiel dem Esel im Sinne sein,
Er sprach: „in allen Rechten
Will ich ein Urtheil sprechen!
Hast wohl gesungen, Nachtigall!
Aber Kuckuck singt mit süßerem Schall,
Und hält den Tact fein innen.
Das sprech' ich nach meinem hohen Verstand
Und, ob es gält ein ganzes Land,
So laß ich's dich gewinnen.
[1020] (Altes Volkslied.)

Programme, à 1 Sgr.,
zur
Gesellschafts-Reise nach Berlin, Hamburg und Helgoland
sind zu haben im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28, ebenso Reisebillets, sowohl zur ganzen Tour, wie auch nur nach Berlin oder Hamburg. [590]

Dampfschifffahrt.
Heute Dinstag Nachmittag 2 Uhr nach Treschen mit dem Dampfer „Neptun".
Capitän Reinsberg.
Musik findet nicht statt.
Billets pro Person tour & retour 7½ Sgr.

Ein Damen-Umschlagetuch ist bei dem zu Liegnitz in der königl. Ritterakademie stattgefundenen ständischen Königsball zurückgelassen worden und kann die Eigenthümerin solches gegen Legitimation in der Landschaft zu Liegnitz in Empfang nehmen. [3103]

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elixir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowo. [1991]

Besten Telt. Rübensamen,
eigener Gewinn, à Pfd. 12 Sgr., empfiehlt:
[585] C. F. Krause in Teltow.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Der Bau von 2 Land- und 6 Mittelpfeilern der über die Schifffahrtsoder bei Breslau (am Schießwerder) anzulegenden Eisenbahnbrücke soll im Wege der Submission an geeignete Unternehmer vergeben werden.

Die Ausführung ist in vier Theile getrennt, bestehend aus je einem Landpfeiler und je drei Mittelpfeilern.

Die Materialien-Lieferung, excl. eines Theils des Ziegel-, Klinker- und Holzbedarfs, ist in der Entreprise einbegriffen. —

Copien der Zeichnungen, Beschreibung und Bedingungen sowie Offerten-Formulare für die Entreprise sind von dem Bau-Büreau der Gesellschaft zu Breslau, am Oberschlesischen Bahnhofe Nr. 7, mittelst portofreien Schreibens zu beziehen. Auch ertheilt Herr Baumeister Sattig daselbst etwa erforderliche nähere Auskunft.

Offerten werden bis zum 5. August d. J. portofrei angenommen.

Breslau, den 19. Juli 1867. [510]

Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.
Dem laut gewordenen Wunsche der Herren Actionäre gemäß wird der vom 15. bis 31. Juli d. J. festgesetzte Termin zur Zahlung der Dividende für die Warschau-Wiener Actien pro Betriebsjahr 1866, sowie zum Umtausch der Talons und Dividendenscheine sämmtlicher Warschau-Wiener Actien gegen neue Talons mit Abschlags-Dividende und Dividendenscheinen hiermit bis zum 31. August d. J. verlängert und kann während dieser Frist sowohl die Dividendenzahlung als der Umtausch der Talons bei den früher genannten Zahlstellen:
bei der **Hauptkasse der Gesellschaft** in **Warschau,**
bei den Herren **Sterky u. Sohn** in **St. Petersburg,**
beim **Schlesischen Bank-Verein** in **Breslau,**
bei den Herren **Feig et Pinkus** in **Berlin,**
bei den Herren **Lippmann Rosenthal u. Co.** in **Amsterdam,**
bei den Herren **Brugmann Söhne** in **Brüssel,**
bei den Herren **J. J. Weiller u. Söhne** in **Frankfurt a. M.,**
bei Herrn **Anton Hölzel** in **Krakau**
erfolgen. Warschau, den 14. Juli 1867. [438]

Der Verwaltungsrath.

Vorschuß-Verein zu Myslowitz.
Einladung zu einer General-Versammlung [3115]
auf Donnerstag den 25. Juli d. J., Abends 6 Uhr
in Grunwald's Saale.

Auf der Tagesordnung stehen:
1) Referat über die Ausschuß-Sitzungen zur Prüfung des Entwurfs der Vereins-Statuten.
2) Vorlegung der fertigen Vereins-Statuten und nunmehrige definitive Constituirung des Vorschuß-Vereins durch Beitrittserklärung und Unterzeichnung der Statuten.
3) Protocollarische Feststellung der Mitglieder des neuen Vereins unter Ausscheidung derjenigen Erschienenen, die noch nicht Mitglieder geworden sind.
4) Wahl des Vereins-Vorstandes und Verwaltungsraths.
5) Beschlußfassung über Beitritt des neuen Vereins zum allgemeinen Verbande der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften.

An den Verhandlungen über Pos. 1 und 2 obiger Tagesordnung dürfen **alle Erschienenen**, an den folgenden Pos. 3 bis 5 aber ausschließlich die definitiven Mitglieder des Vereins Theil nehmen.

Kann die Tagesordnung am 25. bis 10 Uhr Abends nicht erledigt werden, so bleibt die General-Versammlung in Permanenz und führt die Berathungen am nächstfolgenden Tage,
Freitag den 26. Juli d. J., Abends 6 Uhr,
im nämlichen Locale zu Ende.

Myslowitz, den 20. Juli 1867.

Das Gründungs-Comite.
Hans Wandel, Vorsitzender.

Verein für Unterricht und Erziehung Taubstummer aus dem Regierungsbezirk Oppeln zu Ratibor.
Oeffentliche Prüfung der Zöglinge der Taubstummen-Anstalt: **Donnerstag den 1. August von zehn Uhr Vormittags ab** im Anstalts-Gebäude. [576]

General-Versammlung des Vereins: **Donnerstag den 1. August, drei** Uhr Nachmittags im Anstalts-Gebäude.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht; 2. Jahresrechnung; 3. Rechnung über den Erweiterungsbau; 4. Ersatzwahlen.

Ratibor, den 20. Juli 1867. Der Verwaltungsrath.

Constitutionelle Ressource im Weissgarten.
Sonntag den 28. Juli d. J.: [579]
Extrafahrt per Dampfboot nach Treschen.
Abfahrt unter Begleitung eines Musikcorps Mittags 12 Uhr von der Sandbrücke ab. Rückfahrt zwischen 9—10 Uhr Abends. Beitrag pro Person 7½ Sgr.

Billets: Mittwochs in der Ressource und Donnerstags bis Abends 6 Uhr Bahnhofsstraße Nr. 16, par terre rechts.

Verlag von Rud. Besser in Gotha.

Preußisches Volksschulwesen
nach Geschichte und Statistik
von **W. Thilo,**
Königl. Seminar-Director zu Berlin.
Vielfach erweiterter Abdruck aus der Encyklopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens.
Octav. 20 Bogen geh. Preis 20 Sgr.

Vom Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten sind die Königl. Regierungen und Provinzial-Schul-Collegien auf diese Schrift behufs weiterer Empfehlung aufmerksam gemacht. [571]

Die zweite Ausstellung der Zeichnungen der Schüler der gewerblichen Fortbildungs- und Sonntagsschulen Schlesiens und Posens
findet vom 4. bis 6. October d. J. in Breslau statt. Die Vorstände und Lehrer der bezeichneten Anstalten werden freundlichst ersucht, die Anmeldungen bald an uns gelangen zu lassen. — Die von dem Herrn Handelsminister bewilligten Prämien sind eingetroffen.

Während der Ausstellungszeit wird eine Conferenz der Zeichnenlehrer abgehalten werden, zu welcher auch die Lehrer der Gymnasien, Real-, Gewerbe- und Bergschulen freundlichst eingeladen sind. [592]

Der Ausschuß des Schlesischen Central-Gewerbevereins.

Die 3te Serie der Kölner Dombau-Geld-Lotterie
enthält Geldgewinne im Gesammtbetrage von 125,000 Thlrn., wobei Hauptgewinne von **25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 Thlrn. u. s. w.**

Die Kölner Domb.-Geld-Lotterie ist augenblicklich **die beliebteste Lotterie,** bei welcher sich Jedermann mit einer Einlage von
Einem Thaler für ein Original-Loos
betheiligen kann.

Bei dem schnellen Absatz, den diese Loose finden, wollen Reflectanten auf Special-Agenturen schleunigst ihre Anmeldungen einreichen. [578]

Schlesinger's Lotterie-Agentur, Breslau Ring 4, 1. Etage.

Wasserheilanstalt in Freiwaldau (Gräfenberg).
Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich, als Cur-Arzt vom Gemeinderathe berufen, die Leitung der hiesigen Wasserheilanstalt übernommen habe. — Die Aufnahme von Curgästen findet das ganze Jahr hindurch statt. — Briefliche Anfragen unter nachfolgender Adresse werden rasch beantwortet:
Dr. Alois Brecher,
[208] Cur-Arzt in Freiwaldau, Schlesien.

Die 2te Serie Dividendenscheine Nr. 1 bis 10, für die Jahre 1867 bis 1876 incl. zu den Actien der unterzeichneten Gesellschaft können von heute ab gegen Einreichung der Talons und einer Designation in unserem Geschäftslocale, Alte Markt Nr. 11, in Empfang genommen werden.

Diejenigen Herren Actionaire, deren Actien noch nicht in unseren Büchern verzeichnet sind, werden ergebenst ersucht, vor Einreichung der Talons die Umschreibung gefälligst bewirken zu wollen. Erst nachdem diese bewirkt worden, kann die Ausreichung der Dividendenscheine erfolgen. Magdeburg, den 15. Juli 1867. [591]

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
W. C. Schmidt. Dr. Bergmann.

Zur Bequemlichkeit für die hiesigen Herren Actionäre erklären wir uns bereit, die Vermittelung der neuen Dividendenscheine zu übernehmen.

Breslau, den 20. Juli 1867.

Die General-Agentur. Aug. Hetzold, Altbüßerstraße Nr. 9.

Veritas,
Berliner Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.
Wir bringen hiermit zur Kenntniß des geehrten Publikums, daß wir dem
Herrn A. W. Berger in Waldenburg
die General-Agentur für die Provinz Schlesien übergeben haben.

Berlin, den 15. Juli 1867. **Der Bevollmächtigte. A. Besser.**

Bezugnehmend auf Obiges, empfehle ich die **Veritas** als ein auf **volle Gegenseitigkeit** gegründetes Institut, welches durch die demselben eigenen, von anderen Versicherungs-Gesellschaften ganz abweichenden Organisations- und Verwaltungs-Principien in seiner dreijährigen Wirksamkeit entschieden befriedigende Resultate erzielte.

Zur näheren Auskunft, Zusendung von Prospecten, Statuten 2c. 2c., sowie Aufnahme von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich:

Die General-Agentur A. W. Berger.
Waldenburg i. Schl., den 15. Juli 1867.

Tüchtige Agenten werden an allen Plätzen unter günstigen Bedingungen angestellt und belieben sich dieserhalb an die General-Agentur zu wenden. [588]

Geschäfts-Verlegung.
Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage mein Handschuh-Geschäft en gros & détail von der Albrechtsstraße nach der **Ohlauerstraße Nr. 81** (schrägüber vom Hotel zum weißen Adler) verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe in mein neues Local gütigst zu übertragen. [574]

W. Jungmann, Handschuhfabrikant.

Avis!!
Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich das hierorts unter der Firma: [997]
Herrmann Geilich, Friedrich-Wilhelmsstraße 50,
bestehende und mir seit November v. J. gehörige Colonial-Waaren-Geschäft von heute ab unter meinem Namen:
Carl Gottl. Emil Friede
führen werde.

Breslau, am 23. Juli 1867.

Carl Gottl. Emil Friede.

Deutsche Ausstellungs-Zeitung.
Bureau: Paris, 168 Rue St. Dominique St. Germain.

Mit dem 1. Juli beginnt das II. Quartal. Bestellungen auf dasselbe, à 2⅚ Thaler, nimmt jede preußische Postanstalt an. [14]

Gegen Franco-Einsendung von 3 Thalern (in einem recommandirten Briefe) versendet unsere Expedition das Blatt portofrei unter Kreuzband an die aufgegebene Adresse.

Außerdem nehmen Bestellungen an: Herr **G. A. Alexandre** zu Straßburg für Süddeutschland und die Herren **Meyer & Zeller** in Zürich für die Schweiz.

Das bereits erschienene I. Quartal ist auf Buchhändlerwege durch Herrn **L. Bamberg** in Greifswald oder von uns direct zu beziehen.

Die Herausgeber der „Deutschen Ausstellungs-Zeitung".

Das Vacanzen-Anzeige-Blatt
enthält Hunderte von wirklich offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Handwerker etc., Beamten aller Branchen und Chargen, welche ohne Commissionaire zu vergeben sind. Die Namen der Principale und Behörden sind stets angegeben, um sich direct bewerben zu können. **Für jede mitgetheilte Stelle leistet die Direction Garantie.** Das Abonnement beträgt für 5 Nummern 1 Thaler und für 13 Nummern 2 Thaler, wofür das Blatt an jede aufgegebene Adresse alle Dinstage franco gesandt wird. [6]

Principale haben die Ankündigung offener Stellen gratis.

Bestellungen bitten wir an **Paul Callam's Zeitungs-Comptoir, Berlin, Niederwallstrasse 15,** zu richten.

Zur Heilung bösartiger Geschwülste und Geschwüre.
Es werden solche nach gediegenen Grundsätzen und Anschauungen meist ohne eingreifende Medicamente und chirurgische Operation mit Erfolg behandelt von [1003]
Dr. Neumann, prakt. Arzt, Vorwerksstraße 1b, par terre rechts.

Hof i. V.
Hotel zum goldenen Hirsch.
Besitzer: H. O. Fritz.
Gasthof ersten Ranges.
Von allen Hotels am nächsten dem Baierisch-Sächsisch-Böhmischen Bahnhof, in schönster Lage, empfiehlt sich nicht nur zu kürzerem, sondern auch längerem Aufenthalt.

Angenehmer Ruhepunkt für Familien und einzelne Reisende auf der Tour von und nach den Bädern. [160]

On parle français à l'Hôtel. — English spoken in the House.

Gußstahl-Grubenschienen.
Bezugnehmend auf die Annonce des Herrn C. H. Neumann in Freiburg in Nr. 331 der Breslauer Zeitung, erlaube ich mir die ergebene Mittheilung, daß Herr **Friedrich Krupp** in **Essen** auch mich zum commissionsweisen Verkauf seiner Gußstahl-Grubenschienen ermächtigt hat, weshalb ich mich bei Bedarf dem gütigen Wohlwollen der Herren Consumenten bestens empfehle.

Ich verkaufe jedes Profil à 36 Thlr. pro 1000 Pfd. Z.-G. frei ab Essen, und nehme gebrauchte Schienen mit 20 Thlr. pro 1000 Pfd. Z.-G. franco Essen zurück. [554]

Waldenburg i. Schl. **Gustav Sommer.**

Die Wagen-Fabrik von A. Feldtau in Freiburg in Schl.
empfiehlt eine Auswahl gut gebauter Wagen, Coupés, Aufsatz-Chaisen, halbgedeckte und offene Wagen, auch einige gebrauchte zu äußerst billigen Preisen. [3064]

Original-Correns-Stauden-Roggen.
Bestellungen auf diesen hier gezogenen, also nur von hier echt zu beziehenden Roggen werden, nachdem schon 3444 Scheffel fest versagt sind, noch in Höhe von circa 3000 Scheffel angenommen.

Preis pro Scheffel 10 Sgr. über höchste Breslauer Notiz am Lieferungstage. Emballage und Transport nach Gogolin 5 Sgr. pro Scheffel.

Betrag wird, wo nichts Anderes verabredet ist, dem Gute nachgenommen.

Herr W. Hanke in Löwenberg und Herr Benno Milch in Breslau verkaufen diesen Saatroggen in versiegelter 1867er Originalpackung unter Frachtzuschlag zu den hiesigen Preisen.

Zeitige und dünne Saat (Ende August genügen 8 Metzen pro Morgen breitwürfig gesäet) sind Hauptbedingung des Gedeihens. [3057]

Kalinowitz, den 15. Juli 1867. **Das Wirthschafts-Amt.**

[1784] **Bekanntmachung.**

In dem Glasermeister **Julius Limprecht**schen Concurse von Neudorf-Commende sollen **am 19. August d. J.**, Vorm. 11 Uhr, im Sitzungszimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Locals von dem Auctions-Commissar Fuhrmann, unter Leitung des Concurs-Commissars, verschiedene zur Concurs-Masse gehörige, im gewöhnlichen Wege nicht realisirbare Forderungen im Gesammtbetrage von ungefähr 2000 Thlr. meistbietend verkauft werden.

Die Beschreibung derselben und die darüber noch vorhandenen Beweismittel können Kauflustige bis zum Termine in unserem Bureau III. B. einsehen.

Breslau, den 19. Juli 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Commissar des Concurses.

[1780] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 539 die von den Kaufleuten **Leopold Bial** und **Victor Freund**, Beide hier, am 15. Juli 1867 hier unter der Firma **Bial & Freund** errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 18. Juli 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1781] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 492 die durch den Austritt der Kaufleute **Victor Freund** und **Leopold Bial** aus der offenen Handels-Gesellschaft **Jenke, Bial & Freund** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 2094 die Firma **Jenke, Bial & Freund** und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolph Jenke** hier eingetragen worden.

Breslau, den 18. Juli 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1782] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2095 die Firma **Eugen Heymann** und als deren Inhaber der Kaufmann **Eugen Heymann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 18. Juli 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1783] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2096 die Firma **P. Steinitz** und als deren Inhaberin die verehel. Kaufmann **Steinitz Peppi**, geb. **Graeupner**, hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 18. Juli 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1777] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 16 bei der Firma **R. Vallentin** folgender Vermerk:

„die Firma ist erloschen",

am 18. Juli 1867 eingetragen worden.

Schweidnitz, den 18. Juli 1867.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1775] **Bekanntmachung.**

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 30 eingetragene Firma:

„**Ignatz Hoffmann** zu Grottkau"

ist durch Erbgang auf die jetzige Inhaberin verwittwete Kaufmann **Marie Hoffmann**, geb. **Neblert**, übergegangen und in dieses Register unter Nr. 104 zufolge Verfügung vom 14. Juli 1867 heute eingetragen worden.

Grottkau, den 16. Juli 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1774]

Der Concurs über das Vermögen des Klempnermeisters **Heinrich Hartmann** aus Grottkau ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Grottkau, den 14. Juli 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1776] **Bekanntmachung.**

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des zu Groß-Strehlitz verstorbenen Special-Commissarius a. D. **Joseph Renowitzki** ist beendigt, da das Präclusionserkenntniß die Rechtskraft beschritten hat.

Groß-Strehlitz, den 11. Juli 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Ueber den Nachlaß des Kaufmann **Gottlieb Haacke** zu Reussendorf ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 17. November 1867 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen noch übrig bleibt. Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 29. November 1867, Mittags 12 Uhr, in unserem Audienzzimmer Nr. 1 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Waldenburg, den 17. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Kundmachung.

Bei dem Fürst **Johann Liechtenstein**'schen Forstamte zu Neuschloß nächst Littau in Mähren kommen im Laufe des heuerigen Jahrs circa 400 bis 500 Centner Lindenbast zur Erzeugung und sind im Offertwege zu vergeben. [3110]

Die hierauf reflectirenden Herren Käufer mögen ihre Offerte mit einem Vadium von 200 Fl. österreichische Währung belegt, bis Ende September l. J., entweder bei dem gefertigten Forstamte oder aber bei der fürstlichen Hofkanzlei in Wien, Stadt-Herrngasse Haus-Nr. 6 einbringen.

Proben von der Waare können in Gebund von 13 bis 15 Pfund gegen Nachnahme bezogen werden.

Forstamt Neuschloß nächst Littau in Mähren, den 16. Juli 1867.

Nothwendiger Verkauf. [1536]

Die jetzt dem Privat-Actuar Joseph Meider zu Brieg gehörige Besitzung nebst Kalk-Ofen-Etablissement sub Nr. 198 des Hypothekenbuches von Gogolin in dem vorangegangenen Subhastationsverfahren, abgeschätzt auf 34,920 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau II. einzusehenden Taxe, soll

am 7. Januar 1868, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Rohmer an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Terminszimmer Nr. II.

resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Die Eigenthümer des Rubr. III. Nr. 35 h den unbekannten Interessenten der früher Rubr. III. Nr. 9 für den Gerichtsmann Joseph Jelitto eingetragen gewesenen Post von 85 Thlr. und Zinsen übereigneten Kaufgelderrückstandes von 103 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Groß-Strehlitz, den 3. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1537] **Nachstehender Verkauf!**

Die dem Kalkofenbesitzer **Meier Fränkel** gehörenden Besitzungen Hypotheken-Nr. 38. 145. 151. 180. 181 Gogolin sollen auf

den 9. Januar 1868, Vorm. 11 Uhr, vor dem Kreisgerichts-Rath Herrn Rohmer an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Terminszimmer Nr. II. subhastirt werden.

Dieselben sind ohne Berücksichtigung der auf ihnen haftenden öffentlichen Lasten und Abgaben, welche von allen Grundstücken zusammen jährlich 26 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. betragen, abgeschätzt und zwar:

Hyp.-Nr. 38 einschließlich des halb eingefallenen Wohnhauses und des Brunnens auf 12,906 Thlr.,
Hyp.-Nr. 151 einschließlich des auf demselben erbauten Kalkofens, Wohnhauses und Pferdestalles mit Kalkmeisterwohnung auf 4725 Thlr.,
Hyp.-Nr. 180 auf 100 Thlr.,
Hyp.-Nr. 145 auf 2359 Thlr.,
Hyp.-Nr. 181 auf 164 Thlr.,

und sind auf den letztgenannten beiden Grundstücken ohne Innehaltung der Grenzen derselben Gebäude errichtet, nämlich:

1 Wohnhaus, noch besonders geschätzt auf 350 Thlr.,
1 kleiner Stall, noch besonders geschätzt auf 15 Thlr.,
1 Familienhäuschen, noch besonders geschätzt auf 100 Thlr.,
1 Schmiede, noch besonders geschätzt auf 250 Thlr.,
1 Scheuer, noch besonders geschätzt auf 250 Thlr.

Taxen und Hypothekenschein können in unserem Büreau eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Oeffentlich vorgeladen werden zu dem anberaumten Termine:

1) die dem Aufenthalte nach unbekannte Frau Agnes verwittwete Gutsbesitzer Guradze, geb. Schlesinger,
2) die unbekannten Erben der Auszüglerin Josepha Konietzny, geb. Wolnyssek,
3) die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben des zu Ober-Glogau verstorbenen Kaufmanns Joseph Olbrich, nämlich: Agnes, verehel. Hauptmann Adametz, Herrmann Olbrich, Marie Olbrich, Antonie, verehel. Stabsarzt Dr. Münzer, Richard Olbrich,
4) die dem Aufenthalte nach unbekannte Baronin v. Eickstädt, geb. v. Rallhof,
5) die unbekannten Erben des Auszüglers Lucas Schampera zu Gogolin und
6) die Erben von dessen Ehefrau.

Groß-Strehlitz, den 28. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung. [1666]

Das im Wolmirstedter Kreise des Regierungsbezirks Magdeburg und zwar 1 Meile von Wolmirstedt, 1 Meile von Burg und $2\frac{1}{2}$ Meilen von Magdeburg belegene königliche Hausfideicommißgut Heinrichsberg, enthaltend:

	Mrg.	□Rth.
an Hof- u. Baustellen	8	142
an Gärten	6	35
an Aeckern	1331	111
an Wiesen	269	26
an Aengern	537	33
an Deichwällen	69	93
an Schilflaken	21	140
zusammen	2244	40

soll von Johannis 1868 auf achtzehn Jahre bis Johannis 1886 anderweitig öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf **Montag, den 30. September d. J., Vormittags 11 Uhr**, in unserem Sitzungszimmer, Breitestraße Nr. 35, anberaumt, zu welchem wir qualificirte Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß das Pachtgelder-Minimum auf zehntausend Thaler festgesetzt ist.

Pachtbewerber haben sich möglichst vor dem Termine, spätestens aber in demselben bei unserem Commissarius, dem Hofkammer-Rath v. Lentzcke über den Besitz eines eigenen, disponiblen Vermögens von mindestens 45,000 Thalern, sowie über ihre landwirthschaftliche Ausbildung auszuweisen. — Die Verpachtungs- und Licitationsbedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien Abschrift ertheilen, können in unserer Registratur während der Dienststunden sowie auf dem königlichen Hausfideicommißamte Niegripp bei Burg eingesehen werden.

Berlin, den 28. Juni 1867.

Königliche Hofkammer der königlichen Familiengüter.

Englisch Gehölz.

Platanen, Ahorn, Götterbaum, Kastanien, Akazien, diverses Strauchholz rc. wird zur Bepflanzung öffentlicher Plätze hierselbst im nächsten Herbst angekauft. Offerten nimmt schon jetzt die unterzeichnete Verwaltung entgegen.

Ohlau, den 20. Juli 1867. [1778]

Die Stadt-Bau-Deputation.

Die Herren Tabaks- und Cigarren-Fabrikanten, Händler und Tabaks-Producenten der deutschen Zollvereinsstaaten

ladet das unterzeichnete Comite ein, [568]

Montag, den 5. August d. J., Vormittags 10 Uhr, in Cassel, im Stadtbausaal

zu erscheinen, um:

Die zur Wahrung der Interessen bei etwaiger Aenderung der Tabakssteuer nöthigen Schritte zu berathen.

Das Comite des zollvereinsländischen Vereins der Tabaks-Fabrikanten.

Arnold Böninger in Duisburg. **L. Fuchs** in Hannover.
W. Brunzlow & Sohn in Berlin. **G. Ph. Gail** in Gießen.
Jacob Doussin & Co. in Berlin. **Jean Kohlweck** in Berlin.
Wilh. Ermeler & Co. in Berlin. **P. J. Landfried** in Heidelberg.
Frz. H. Thorbecke in Cassel.

Gleichzeitig haben nachstehende Firmen des Comite's zu Baden ihren Beitritt erklärt:

Dr. G. Huth, Gutsbesitzer in Heidelberg. **Ph. Kloos** in Mannheim.
G. Hirschhorn & Söhne in Mannheim. **Gebr. Mayer** in Mannheim.
F. Scipio, Gutsbesitzer in Mannheim.

Meldungen behufs Wohnung wird Herr Georg Schmidtmann in Cassel bis zum 1. August die Güte haben anzunehmen.

1867er Füllung. Natürlichen Mineralbrunnen 1867er Füllung.

In stets frischer Füllung empfehle von meinem Brunnen-Lager: [587]

Adelheidsquelle, Gleichenberger Constantinsquelle, Kissinger Rakoczy und **Gasfüllung, Krankenheiler- Joh. Georgenbrunn** und **Bernhardsquelle, Lippspringer, Pyrmonter Stahlbrunn, Kreuznacher Elisenquelle, Iwoniczer, Jastrzember, Goczalkowitzer, Cudowa, Reinerzer** und **Schles. Ober-Salzbrunn, Spaa Pouhon, Vichy, Wittekinder Salzbrunn, Biliner Sauerbrunn, Carlsbader Mühl-, Markt-, Schloss-, Theresienbrunn** und **Sprudel, Emser Kessel** und **Kränches, Eger Franzensbrunnen, Salz-** und **Wiesenquelle, Marienbader Kreuz-** und **Ferdinandsbrunnen, Friedrichshaller-, Saidschützer-, Püllnaer** und **Kissinger Bitterwasser, Roisdorfer-, Selter-, Homburger-, Schwalbacher-, Weilbacher, Szawnica-** und **Krynica-Brunnen.**

Zum Baden: Salze und Laugen von Kreuznach, Rheme, Kösen, Wittekind, Jastrzemb und Goczalkowitz, Seesalz, Aachener Bäder- und Krankenheiler Jodsoda und Jodsoda Schwefelseife, sowie Emser, Biliner, Vichy und Kissinger Rakoczy, Pastillen und Cudowaer Laab-Essenz zur Bereitung von Molken.

Wiederverkäufern werden die grösstmöglichsten Vortheile bewilligt.

W. Zenker, Albrechtsstrasse Nr. 40, vis-à-vis der Königl. Bank, Colonialwaaren-, Mineralbrunnen- und Delicatessen-Handlung, Niederlage Dr. Struve u. Soltmann'scher Mineralwässer zu Fabrikpreisen.

Offener Posten.

Der mit einem Einkommen von 300 Thlrn. dotirte Posten eines Stadtsecretärs und Sparkassen-Rendanten hierselbst ist vacant und soll bald anderweit besetzt werden. [1779]

Civilversorgungsberechtigte Militärpersonen, welche ihre Qualification zu qu. Posten nachweisen und eine Caution von 300 Thlrn. erlegen können, wollen ihre Meldungen bis 1. September d. J. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Curriculum vitae bei uns einreichen.

Poln.-Wartenberg, den 19. Juli 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [1738]

Durch den Abgang des Rectors **Wenzel** nach Hirschberg ist die Rectorstelle an der hiesigen evangelischen Stadtschule erledigt. — Gehalt 500 Thlr. und freie Wohnung. Bewerbungen werden unter Beifügung des Lebenslaufes binnen 3 Wochen erwartet.

Pitschen, den 15. Juli 1867.

Der Magistrat.

[1760] **Bekanntmachung.**

An der hiesigen Stadtschule soll zum 1. October d. J. eine **Lehrerstelle** mit einem jährlichen Gehalt von 160 Thlr. und einer Wohnungs-Entschädigung von 30 Thlr. besetzt werden. Qualificirte Schulamts-Candidaten werden hiermit aufgefordert, ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse **bis zum 20. August d. J.** bei uns einzureichen.

Peiskretscham, den 19. Juli 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [1771]

Ein Theil der am Kaiserthor am linken Ufer der Oder befindlichen **Futtermauer** soll zum Abbruch verkauft werden.

Die betreffenden Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten werden **bis zum 26. Juli 1867**, Nachmittags 5 Uhr im Bureau VII. Elisabetstraße Nr. 12, 2 Treppen hoch, entgegengenommen.

Eine Zusammenstellung der eingegangenen Offerten kann am 27. Juli d. J. Nachmittags in der Dienerstube des Rathhauses eingesehen werden.

Breslau, den 18. Juli 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Billig und in guter Qualität:

100 Bogen Briefpapier mit jedem Namen und Verzierung 10 und 12 Sgr.
100 Couverts, weiß oder buntfarbig, 6 Sgr.
100 Bogen in buntem Druck, in jeder beliebigen Art, 1 Thlr.
100 feine Visiten-Karten 15 Sgr.
1 Pfund Siegellack 6, 8 und 10 Sgr.
1 Pfund Packlack $2\frac{1}{2}$ und 4 Sgr.
1 Gros Stahlfedern 4, 6 und 8 Sgr.
1 Rieß Kanzlei-Papier $1\frac{1}{4}$ Thlr.
1 Rieß Concept-Papier 28 Sgr.
1 Dtz. Notizbücher, mit Goldpressung, 7 Sgr.
1 Dtz. Pathenbriefe 3 Sgr., 5 Sgr., $7\frac{1}{2}$ Sgr.
1 Dtz. Photographie-Rahmen 7 Sgr.
1 Dtz. Schiefertafeln 8 Sgr. [375]
12 Dtz. Federhalter $7\frac{1}{2}$ Sgr., 10 Sgr.
12 Dtz. Bleifedern 10 Sgr.
1 Dtz. Schreibebücher $3\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{2}$ und $8\frac{1}{2}$ Sgr.
1 Dtz. Contobücher $4\frac{1}{2}$ Sgr.
1 Rieß Packpapier 18 Sgr., $27\frac{1}{2}$ Sgr.
1 Ballen Strohpapier 2 Thlr.
100 Photographien 1 Thlr.
Schreibmappen für $2\frac{1}{2}$, 5 und 10 Sgr.
Photographie-Albums 5, 10, 15 und 20 Sgr.
Poesie- und Stammbücher 15, 20 u. 25 Sgr.

N. Raschkow jr.,
51. Schweidnitzerstraße 51,
im ersten Viertel vom Ringe links.

Ein Buchbindergeschäft

in einer Kreis- und Garnisonstadt mit einer ausgedehnten Kundschaft ist sofort zu verkaufen. Zu erfahren bei C. Reichelt in Ohlau.

Getreidemähmaschinen mit Selbstablegung von Mc. Cormigh in Chicago Amerika goldene Medaille in Pariser 1867 Ausstellung Getreidemähmaschinen Ablegung in Garben durch einen Mann von Picksley, Sims & Co. in Leigh.

Ordres nehmen zur sofortigen Ausführung entgegen [411]

Moritz & Joseph Friedländer,
13 Schweidnitzer-Stadtgraben.

Asphalt-Dachpappen-Fabrik

von R. Süß, Berlin, Reinekendorfer See, empfiehlt ihre seit 15 Jahren anerkannt vorzüglichste Rollen- und Tafel-Dachpappe, feuersicher concess., liefert Rollenpappe stärkster Qualität billiger wie jede andere Fabrik. Zum Ueberzug alter und neuer Dächer empfiehlt den bewährten, vom Landbaukreise Berlin, als vorzüglich empfohlenen Cementfirniß, die Petroleum-Tonne 5 Thlr. mit Faß. Deckung mit Garantie billig und solide. [400]

Aechten Peru-Guano

in bekannter bester Qualität haben wir wieder auf Lager. [526]

Ruffer & Co.

Knochenmehl,

rohes und gröblich gestampftes, bin ich im Stande mindestens 30% billiger wie jeder Andere, in ebenso guter Qualität zu liefern, weil ich dasselbe bei dem Verarbeiten der Knochen zur Kohle als **Nebenproduct gewinne**, deshalb keine **Lebensunterhaltungs- und Fabrikationskosten** darauf zu rechnen habe und möglichst mein wöchentliches Productions-Quantum verkaufen will. Ich empfehle dasselbe **Wiederverkäufern** sowohl, als auch **Knochenmehlfabriken zum weiter Präpariren**, als wie auch den **Herren Landwirthen. Letzteren kann ich ein in meiner lanjährigen landwirthschaftlichen Praxis als Rübenzucker-Fabrikant vielfach erprobtes Verfahren mittheilen**, wie man sich rohes Knochenmehl auf einfache Weise selbst präpariren kann, nur muß mindestens 4 Wochen vor dem Gebrauche damit angefangen werden. **Proben stehen zu Diensten.** [402]

August Overweg in Potsdam.

Ein Haus nebst Viehweide zu Ober-Glogau OS.,

seit ca. 30 Jahren in einer Hand, ist preismäßig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Bäckermstr. Hr. Görlich daselbst oder Gastwirth **Robert Bahl**, Rosenthalerstr. 3, zu **Breslau.**

Ein schön und gut massiv gebautes 3stöckiges Handlungs-Haus mit Stallung und Remise, mit auch ohne Waarenlager, Geschäftseinrichtung, in guter Geschäftslage ist unter soliden Bedingungen zu Salzbrunn bei Waldenburg in Schlesien zu verkaufen.

Für ernstliche Selbstkäufer ist das Nähere durch frankirte Anfragen unter „S. P." poste restante Salzbrunn zu erfahren. [3092]

Zu verpachten oder zu verkaufen

ist eine schöne Besitzung mit vollständigem Inventarium und reichlicher Ernte, 3 Meilen von Breslau, ¾ Stunden von Auras und ebenso weit von Bad und Bahnhof Obernigk. Das massive Wohnhaus enthält 7 Zimmer und ist von 3 Seiten von einem Blumen- und Obstgarten umgeben. Die Wirthschaftsgebäude sind von Bindwerk. 72 Morgen Acker incl. 15 Morgen Wiese in sehr gutem Düngzustande. Ihrer schönen Lage wegen eignet sich diese Besitzung besonders für einen Pensionär oder zum Sommeraufenthalt für eine größere Familie. Wegen der näheren Bedingungen bittet man sich schriftlich oder mündlich zu wenden an

[3090] Frau Förster **W. Klee**, Jäkel p. Auras.

Nur Nikolai-Straße Nr. 16
Naturell-Kerzen, à Pack 5 Sgr.,
Stearin- und Paraffinlichte von 6 Sgr. an.
Nur bei **D. Wurm**, Nikolaistraße Nr. 16.

Bekanntmachung.

Auf die Publication der General-Lotterie-Direction vom 12., veröffentlicht im „Staats-Anzeiger" vom 16. d. M., habe ich eine eingehende [569]

Erwiderung

in der „**Vossischen, National- und Volks-Zeitung**" zu **Berlin** unterm heutigen Tage erlassen, auf welche ich meine sehr geehrten Spieler, sowie alle Diejenigen, welche sich für das Lotteriewesen und die in **Preußen gesetzlich berechtigten Antheilloos-Verkäufer** interessiren, wiederum, **wie vor 2 Jahren**, aufmerksam zu machen mir erlaube.

Gleichzeitig füge ich hinzu, daß **der Verkauf der Antheilloose der Königl. Preuß. Staats-Lotterie** von mir nach wie vor **mit bekannter Präcision geführt werden wird**, und halte ich mein von beständigem Glücke begünstigtes Debit angelegentlichst empfohlen.

Stettin, den 19. Juli 1867.

Max Meyer,
Inhaber einer Staats-Effecten-Handlung.

5000 Thaler

sichere Hypothek, mit 5 pCt. Zinsen, in einem Jahre zahlbar, auf einem Rittergute unweit Breslau haftend, werden sofort mit 10 pCt. Verlust cedirt. Nähere Auskunft **Tauenzien-Straße 6b** Hochparterre zu erfragen. [1013]

Eiserne Geldschränke

feuer- und diebessicher empfiehlt billigst

[962] **Heinricht**, Ufergasse 26.

Ziehung am 29. Juli.

Zur 1. Klasse 140. **Osnabrücker Lotterie** sind noch Loose ¹/₁ 3 Thlr. 7 Gr. 6 Pf., ½ 1 Thlr. 18 Gr. 8 Pf. vorräthig in der Haupt-Collection von **L. Isenberg in Hannover.**

Lotterie-Anzeige.

Zur Ziehung der ersten Klasse der preuß. **Osnabrücker Lotterie**, welche am **29. Juli** beginnt, empfehle ich ganze Loose à 3 Thlr. 7 Gr. 6 Pf., halbe à 1 Thlr. 18 Gr. 8 Pf.

M. Dammann

in Hannover, [12]

königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Eine reizend gelegene Villa, in einer der gesundesten und schönsten Gegenden Schlesiens gelegen, 1 Meile von einer Kreisstadt, ½ Meile von einem Anhaltspunkte der Eisenbahn entfernt, ist aus freier Hand zu verkaufen. In der Villa sind sieben Stuben, vier Cabinets, eine Halle, eine Küche, Wäschboden, Keller, Pferdestall, Vorremise, Kutscherwohnung und Heuboden, sowie ein Morgen großer, gut bestandener, mit reichlicher Ernte versehener Obst- und Gemüse-Garten und ½ Morgen Gräserei.

Herr Kaufmann **August Linke** in Schweidnitz, Herren- und Petersstraßen-Ecke, wird die Güte haben, auf frankirte Anfragen das Nähere mitzutheilen. [584]

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage ein Lampen-, Tafelglas-, Cylinder-, Seifen- und Lichte- sowie Leuchtstoff-Geschäft en gros und en detail auf der Schuhbrücke Nr. 70 unter der Firma

„J. G. Riesar"

eröffnet habe.

Ich werde mich stets bemühen, meinen geehrten Kunden durch Verabreichung bester Waare bei zeitgemäß billigen Preisen und promptester Bedienung entgegenzukommen.

Breslau, den 21. Juli 1867.

J. G. Riesar,

Schuhbrücke Nr. 70. [1017]

Landwirthen, welche zur Raps- oder Herbstsaat gute Drills und später Hackmaschinen bedürfen, erbietet sich solche kostenfrei, in vorzüglicher Condition gefertigt, zu bestellen. [7]

Tschirnitz bei Gramschütz N.-Schl.

Carl v. Schmidt.

Eine Maschinenfabrik

nebst großem Wohnhause in einer bedeutenden Stadt des Königr. Sachsen ist zu verkaufen. An Werkzeugmaschinen diverser Größe, Schlosser-, Schmiede- und Tischler-Werkzeugen 2c. 2c. ist so viel vorhanden, daß 50 Mann eingestellt werden können. Der Betrieb durch eine 6pferdige Maschine. Die Localitäten der Fabrik können auch allein, und zwar mit Verkaufsrecht für das ganze Grundstück, vermiethet werden, wenn Jemand das Inventarium derselben käuflich übernimmt. — Näheres durch

Ferd. Walter, Civil-Ingenieur,

[401] Neuschönefeld bei Leipzig.

Verkauf einer chemischen Fabrik.

Die in vollem Betriebe befindliche, zur **Coqui & Rammelberg**'schen Concursmasse gehörige, durch Einrichtung, Umfang und vortheilhafte Lage an der Elbe und Eisenbahn begünstigte, der größten Betriebsausdehnung fähige chemische Fabrik zu **Buckau** soll aus freier Hand verkauft werden. Reflectanten wollen sich mit ihren Offerten an den Concurs-Verwalter, Rechts-Anwalt **Wilke zu Magdeburg** wenden. Nähere Auskunft ertheilen auf Verlangen der kaufmännische Verwalter O. Linekampf daselbst und der technische Dirigent Damien zu Buckau.

Magdeburg, den 13. Juli 1867. [3114]

Freiwilliger Verkauf.

Die Erben des Grundstücks **Mehlgasse Nr. 7** beabsichtigen dasselbe aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Dasselbe würde sich, bei einem Umfange von 4 Morgen, zur Anlage eines Fabrik- oder anderen industriellen Etablissements eignen. Zahlungsfähige Käufer erfahren auf portofreie Anfrage Näheres bei Buchhalter Herrn **W. Klinckert** daselbst. [988]

Ein Speditions- und Verladungs-Geschäft

in einer größeren Provinzial- und Fabrikstadt mit alter Kundschaft und nöthigem Inventarium ist Familien-Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. [3116]

Franco-Offerten sub Chiffre S. & S. 47 im Briefkasten der Bresl. Zeitung niederzulegen.

Eine schottische Schlicht- und zwei Centrifugal-Trocken-Maschinen,

stark und zweckentsprechend gebaut, stehen billigst zum Verkauf in der Maschinen-Fabrik von

[3107] **Albert Kiesler in Zittau.**

In einer verkehrsreichen Kreisstadt in der Provinz Schlesien wird eine flotte Bäckerei sofort oder von Michaelis ab zu pachten gesucht.

Nähere Mittheilung unter Adr. A. K. fr. Posen poste restante. [3109]

Schafwoll-Watten,

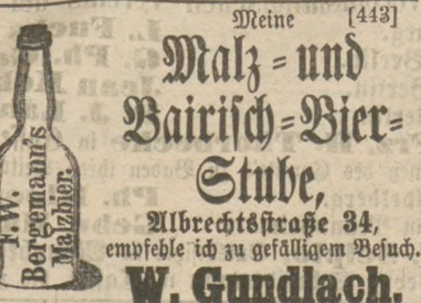
bewährt und anerkannt als vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Stepproͤcken für Damen und Kinder abgepaßt, in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche in geringer bis zur feinsten Qualität, empfiehlt die [454]

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,

34. Schuhbrücke 34.

Eine Apotheke in einer Provinzialstadt im Herzogthum Posen ist erbtheilungshalber aus freier Hand vortheilhaft zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter C. F. 48, niederzulegen in den Briefkasten dieser Zeitung. [1019]

Ein in der Beuthener Hüttengegend seit mehreren Jahren mit gutem Erfolge betriebenes Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft, verbunden mit Bäckerei, ist sofort zu verkaufen. Anfragen werden unter M. L. 100 poste restante Antonienhütte fr. erbeten. [3089]



Meine [443]

Malz- und Bairisch-Bier-Stube,

Albrechtsstraße 34,

empfehle ich zu gefälligem Besuch.

W. Gundlach.

Die Porzellan-Malerei von W. Rothenbach,

Schweidnitzerstraße 16—18,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Kaffee- und Tafelservicen mit Wappen und Monogramms in den neuesten Mustern, Prospecte auf Vasen, Tassen 2c., ferner Schriftsachen in Thür-, Klingel- und Grabschilder, sowie auch in Ergänzung jeglichen Musters. [292]

Wasserrüben-Samen,

Englische Futterrüben, langen und kurzen Knörich, Buchweizen, Holländer Winterraps,

offerirt billigst unter Garantie [593]

Benno Milch,

landw. Sämerei- und Düngm.-Handlung, in Breslau, Junkernstraße Nr. 5.

Havanna-Ausschuss 18 Thlr.
Regalia Flora 16⅔ Thlr.
Ambrosia Schuss " "
Minerva 16 Thlr.
La Patria 13⅓ Thlr.
El Deseo " "
Rio Hondo " "
sowie mehrere sehr schöne Sorten à 10 Thlr. pro mille, 4 Pf. pro Stück, empfiehlt vollständig abgelagert [788]

Emanuel Böhm,

Ohlauerstraße 48.

Ein oder mehrere complette

Waschräder,

wie in den Kattundruckereien gebräuchlich, werden zu kaufen gesucht. [525]

Berlin, Wallstraße 12, im Färberei-Comptoir.

Schank mit Ausspannung,

hier in Beuthen gut gelegen, ist durch mich sofort zu verpachten. [570]

L. Bänder in Beuthen OS.

Bei neuen Kartoffeln schöne [582]

Matjes-Heringe

zu 4—6—8—9 Pf., auch bessere, nebst beste Jäger- und Bratheringe,

Speckflundern,

dick und fleischig, **Rheinlachs**, **Hamburger** und **Astrachaner Caviar** frisch bei

G. Donner, Stockgasse 29. in Breslau.

Ein **Repositorium** mit 7 großen Schubladen ist sofort billig zu verkaufen **Ring 42**, eine Treppe. [1016]

Ein gebrauchter **Mahagoni-Flügel** von Bessalié ist zu verkaufen **Neuschestraße Nr. 2**, 1. Etage. [998]

Ein seit 28 Jahren in einer größeren Provinzialstadt mit Erfolg betriebenes Putzgeschäft ist unter günstigen Bedingungen bald oder per 1. October d. J. zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt **Wilhelm Prager.**

Obstwein, 1857er, 20 Eimer, sind zu verkaufen bei **F. Engler** in N.-Görisseifen bei Löwenberg. [991]

Eine starke **Presse** nebst Apfelmühle und Lagerfässern steht billigst zum Verkauf bei **F. W. Schunke**, Bunzlau in Schl. [594]

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [993]

F. Philippsthal, Büttnerstraße Nr. 31.

Stoppelrüben-Samen,

große lange und runde Baiersche, empfiehlt zur Saat [506] **Julius Monhaupt.**

Größte Auswahl von echten [505]

Juchten-Portemonnaies

und allen Sorten **Lederwaaren** bei

Hugo Puder,

Papierhandlung, Ring Nr. 52.



C. G. Fröhlich's Wagenmagazin

empfiehlt elegant und dauerhaft gearbeitete Wagen zu den billigsten Preisen. [489]

Eine umsichtige und erfahrene Haushälterin wird von einem unverheiratheten Herrn auf's Land gesucht.

Näheres auf Franco-Anfragen sub G. G. No. 2 poste rest. Gr.-Strehlitz.

Lehrerstelle.

In der Stadt Schwersenz (eine Meile von Posen) wird ein Philologe oder auch Theologe zur Errichtung einer Privatschule baldigst gesucht. Gehalt vorläufig 400 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt [1021]

A. Miecke, Apotheker.

Eine geprüfte Gouvernante

mit guten Zeugnissen, welche auch im Englischen, Französischen und in der Musik unterrichtet, wünscht zum 1. October oder später eine andere Stelle. — Adressen sub W. W. 41 niederzulegen in den Briefkasten der Bresl. Zeitung. [3086]

Damen, welche Nahm- oder Häkelarbeiten

für ein größeres Haus übernehmen wollen, können sich in den drei Bergen, Zimmer 16, melden.

Die 17jährige Tochter eines Beamten wünscht in ein Schnittwaaren-, Weißwaaren-, Posamentier- oder Tapisserie-Geschäft baldigst einzutreten.

Gütige Offerten werden sub H. K. poste restante Sorau N.-L. erbeten. [3034]

Ein **Commis**, Specerist, gewandter Verkäufer, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Das Nähere zu erfragen bei [575]

B. Bujakowsky, Beuthen OS.

☞ Ein junger Mann, der bisher in einem der bedeutendsten russ. Speditions- und Commissions-Geschäfte Jahre lang zur Zufriedenheit seines Herrn Chef als Buchhalter und französ. Correspondent thätig war, mit der Berechnung fremder Wechsel, Effecten und Staatspapiere vertraut ist, sucht per August oder 1. October d. J. Engagement. Gefällige Offerten sub C. K. 25 poste rest. Breslau.

Beachtenswerth für Fabrikbesitzer u. Handlungshäuser.

Ein noch im Justizdienst stehender Büreaubeamter, der doppelten italienischen Buchführung mächtig, wünscht gleich oder später eine Stelle als Buchhalter oder Correspondent 2c.

Gef. Offerten beliebe man Gräbschenerstraße Nr. 11c II. bei Wittwe Herde niederzulegen.

Ein **Lager-Diener** wird für ein Waaren-Geschäft pro 1. October d. J. verlangt. Näheres durch **Reinh. Mentzel** in Stettin.

2 **Commis** werden für Cigarren- und Colonial-Waaren-Gesch. verlangt durch

[3119] **Reinh. Mentzel** in Stettin.

In meinem Geschäft sind folgende Stellen sofort oder bis 1. Octbr. d. J. zu besetzen:

Eine gewandte Directrice für Putz,

Eine Verkäuferin für Putz und Weißwaaren-Branche,

Ein Verkäufer für Wäsche u. Leinen-Waaren,

Ein Volontair oder Lehrling mit schöner Handschrift und angemessenen Kenntnissen für's Comptoir. — Meldungen direct. [572]

Gustav Cohn,

Landsberg a/W.

2 Rechnungsführer,

Landwirthe, finden sogleich dauernde Anstellungen. — Nur persönliche Vorstellungen finden Berücksichtigungen. Näheres durch frankirte Adressen sub T. S. 42 Briefkasten der Bresl. Zeitung. [3094]

Durch das **landwirthschaftliche Bureau in Berlin**, Lindenstr. 89, können verheirathete und unverheirathete Oekonomie- und Forstbeamte, auch Zuckersiedemeister, Braumeister, Brennerei-, Ziegelei- und Mühlen-Werkführer, Gärtner, Schafmeister, Landwirthschafterinnen 2c. jederzeit passende Engagements erhalten. Honorar nur für wirkliche Leistungen.

[3055] **Joh. Aug. Götsch**, Bureauvorsteher.

Ein **Aufseher resp. Verwalter**, wird für ein Fabrik-Etablissement bei hohem Gehalt gesucht. Näheres ertheilt **Reinh. Mentzel** in Stettin. [3117]

Auf dem Dominium **Pavelwitz** bei **Hundsfeld** finden ca. 10—15 Mann tüchtige **Drainir-Arbeiter** eine Zeit lang sofort Beschäftigung. [994]

Eine gesunde kräftige Frau wird auf drei Mal täglich zum Stillen eines neugeborenen Kindes gesucht. Näheres unter K. 21 poste restante Breslau. [1005]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.



In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Wohlfeiles Kochbuch.

Die Köchin aus eigener Erfahrung

oder:

allgemeines Kochbuch

für bürgerliche Haushaltungen,

[1685] von

Caroline Baumann.

Fünfte Auflage.

8. 14 Bogen. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden.

Preis nur 15 Sgr.

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.

Ein Destillations-Gehilfe, augenblicklich noch in Stellung, sucht vom 1. October in einem Destillations-Geschäft eine Stelle in Breslau. Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Goldarbeiter **Gumpert** und Kaufmann **Maladie** in Posen. [3124]

Ein Diener, der französischen, italienischen und polnischen Sprache mächtig, sucht zum sofortigen Antritt eine passende Stelle als Diener oder Kellner.

Adressen erbittet man unter C. S. R. Nr. 24 in Breslau poste restante. [1008]

Ein Lehrling,

der die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, wird für eine Buchhandlung Oberschlesiens gesucht. Näheres durch Herrn **W. Clar** in Breslau, Friedrichstr. im Glückauf. [480]

Handlungs-Lehrlingsstellen

in Comptoirs und offenen Geschäften haben zu vergeben die Börsenbeamten [552]

Hencke und Winckler.

Ein anständiger Knabe kann in die Lehre treten bei **H. Klingert**, Graveur und Ciseleur, Schuhbrücke 69. [1001]

Eine elegante Wohnung

in der Nähe des Königsplatzes, bestehend aus 10 Piecen, ist getheilt wie im Ganzen zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Näheres im **Stangen**'schen Annoncen-Bureau, Carlsstraße Nr. 28. [589]

Schuhbrücke 84, 2 Tr. links, ist ein freundlich möblirtes Zimmer bald zu beziehen.

Zu vermiethen

und Term. Michaelis zu beziehen am Neumarkt Nr. 30 der 2. Stock, bestehend aus 5 Stuben, Alkove, Speisekammer, Küche, Keller und Bodengelaß. Näheres bei dem Kaufmann **A. Tietze** daselbst. [1004]

Carlsstraße Nr. 22

ist die ganze erste Etage als Geschäftslocal nebst Wohnung per Michaeli zu vermiethen. — Näheres daselbst. [1012]

Eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern mit Gartenbenutzung ist **Gr. Feldgasse 11** in der 2. Etage bald zu bez. Näh. par terre links.

Ohlauerstraße 80

ist in der 1. Etage ein großes Geschäfts-Local mit Schaukasten und Wohnung zu vermiethen. Näheres 3. Etage von 11 Uhr ab. [941]

Schweidnitzer-Stadtgraben 9 ist im dritten Stock eine Wohnung von 3 Zimmern und Beigelaß, eine kleine Hofwohnung im ersten Stock, nach dem Garten gelegen, zu vermiethen. [559]

Näheres daselbst beim Haushälter.

Ein sehr freundliches [1002]

Comptoir

Ring Nr. 1, vornheraus 1. Etage, zu verm.

Schweidnitzer-Stadtgr. Nr. 9 ist in der ersten Etage eine elegant eingerichtete Wohnung von 6 Zimmern, Cabinet und vielem Nebengelaß nebst Gartenbenutzung zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [557]

Ein zum **Wollager** oder anderen Producten geeigneter [558]

Speicher nebst Comptoir

ist Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9 sofort zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Kleinburgerstraße 16 ist die [560]

Villa

mit Gartenbenutzung im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Näheres daselbst.

Große **Keller-Räume** sind zu vermiethen Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9. [556]

In dem **Apothekengebäude, Neumarkt 20**, ist zu Michaeli der **zweite Stock** zu vermiethen. [937]

Büttnerstraße Nr. 5

ist die erste und zweite Etage, beide in gleicher Größe und bestehend in 1 großen Entree, 4 Stuben, 3 Cabinets 2c., bald oder von Michaeli ab zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter daselbst. [442]

Ein feines Quartier in der Claassenstraße.

2. Etage von 6 Zimmern ist sofort für den Miethpreis von 500 Thlr. abzugeben. Näheres im **Stangen'schen Annoncen-Bureau**, Carlsstr. 28. [513]

Prß. Loose, Original-, 2. Kl., ⅛ 18, ¼ 9 Thlr. versendet **H. Goldberg**'s Lott.-Comtoir in Berlin, Monbijoupl. 12.

20. u. 21. Juli.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330'''55	331'''46	331'''48
Luftwärme	+ 10,8	+ 11,4	+ 17,4
Thaupunkt	+ 7,5	+ 7,8	+ 7,9
Dunstsättigung	76pCt.	74pCt.	47pCt.
Wind	W 3	W 2	W 1
Wetter	heiter	wolkig	wolkig
Wärme der Oder			+ 14,0

21. u. 22. Juli.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''48	331'''51	331'''43
Luftwärme	+ 14,7	+ 14,0	+ 23,2
Thaupunkt	+ 11,4	+ 8,0	+ 10,5
Dunstsättigung	77pCt.	62pCt.	38pCt.
Wind	S 1	S 1	S 2
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 17,5

Breslauer Börse vom 22. Juli 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss.Anl.59	5	103⅞ B.
do.Staatsanl.	4½	98¼ B.
do.Anleihe	4½	98¼ B.
do. do.	4	91⅛ B.
St.-Schldsch.	3½	85 B.
Präm.-A. v.55	3½	124½ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	96⅛ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	88 7/12 B. 88 1/12 G.
Schles. Pfdbr.	3½	85⅓ B. 84⅚ G.
do. Lit. A.	4	94 B. 93½ G.
do. Rustical-	4	93⅝ B.
do.Pfb.Lit.B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	93⅝ B.
do. Rentenb.	4	92 B. 91½ G.
Posener do.	4	90 B.
S.Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg.Prior.	4	88¼ B.
do. do.	4½	95 B.
Obrschl.Prior.	3½	78¾ B. 78¼ G.
do. do.	4	88¼ B.
do. do.	4½	95 B.
do do.	4½	94⅞ B. 94⅜ G.
Wilh.-Bahn.	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		96¼ B.
Louisd'or		110⅝ G.
Russ. Bk.-Bil.		83 B. 82½ G.
Oest. Währ.		80⅜ B. 79⅞ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	133½ B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C	3½	189-89½ bz.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln-Tarn.	5	73 B.
Wilh.-Bahn	4	60½ G.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	59½ G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	77½ bz.
Ital. Anleihe	5	49¾ G.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln.Pfandbr.	4	59 B.
Poln.Liqu.-Sch.	4	48¾-½ bz. G.
Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	54½ bz. G.
do.60erLoose	5	70¼ G.
do.64er do.	—	—
do.64.Silb.-A.	5	—
Baier. Anl.	4	99 B.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl.Gas-Act.	5	—
Minerva	5	32½ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl.Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	114 B.
Oest. Credit	5	73⅞ bz. B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	143½ G.
do. 250fl	2M	142⅞ G.
Hambrg. 300M	kS	151⅜ B.
do. 300M	2M	150⅝ bz.
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1L. Strl.	3M	6. 23⅜ bz.
Paris 300Frcs.	2M	80 11/12 [illegible]
Wien 150 fl.	kS	80¼ B.
do. do.	2M	79½ bz.
Frankf. 100 fl.	2M	56. 24 bz.

Die Börsen-Commission.

Die Börse war heut sehr fest und Course aller Speculations-Papiere steigend. Nur Fonds blieben zu der letzten Notirung angeboten.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	110-114	106	100-104
do. gelber	107-112	105	100-103
Roggen	90	88	84—87
Gerste	62—64	60	57—59
Hafer	43—45	42	40—41
Erbsen	78—80	76	70—74

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps —. 188. 174. Winter-Rübsen 196. 190. 184. Sommer-Rübsen —. —. —. Dotter —. —. —.

Kündigungspreise f. d. 23. Juli.

Roggen 66 Thlr., Hafer 58, Weizen 87½, Gerste 58, Raps 95½, Rüböl 11 5/12, Spiritus 19⅞.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 20⅞ B. 20½ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.